Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 368. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 10. August 1866.**

□ Militärische Briefe. *)

Die Lehren des Krieges.

So kurz der nun abgeschlossene Feldzug ist, so zahlreich und eindringlich sind die Lehren, die er dem Politiker, wie dem Soldaten predigt. Ob aber die Lehren recht verstanden, ob sie auch beherzigt werden? Wir möchten daran zweifeln. Denn der Mensch ist gar zu geneigt, sein Unglück widrigen Zufällen und den Fehlern Anderer, seine Erfolge aber einzig und allein sich selbst zuzuschreiben. Wie schlecht die Lehren des Krimkrieges und des italienischen Feldzuges in Oesterreich beherzigt wurden, haben wir wiederholt hervorgehoben. Es wird auch jetzt in dem Kaiserreiche nicht viel anders werden. Doch auch in Preußen ist große Wachsamkeit nöthig, daß man die Erfolge nicht falsch deute, nicht die jetzige Organisation der Armee und den Ausbildungsmodus der Mannschaften für unverbesserlich halte und neben den Vorzügen auch die Fehler conservire. Jede siegreiche Armee kommt in Gefahr, sich an den Traditionen des glorreichen Feldzuges festzuklammern und dem Fortschritte zu widerstreben. Dem Festkleben an den Traditionen des siebenjährigen Krieges verdanken wir den Tag von Jena.

Eine politische Zeitung bietet nicht Raum, die Erfahrungen des Feldzuges im Einzelnen zu erörtern. Wir heben deshalb nur zwei Umstände hervor, weil dieselben auf den langjährigen Conflict über die Reorganisation des Heeres Bezug haben. Augenblicklich ruht der Conflict. Dürfen wir Andeutungen trauen, die uns von competenter Seite zugehen, so hat das preußische Volk keine Erleichterungen seiner Militärlast zu hoffen. Ganz bestimmt können wir versichern, daß der Wunsch nach Herabminderung der Infanterie-Dienstzeit nicht in Erfüllung geht. Ob sich daraus ein neuer Militärconflict entwickeln kann, ob die legislatorische Seite der Frage, die auch durch Annahme der früheren, vom Kriegsminister eingebrachten Gesetzentwürfe nicht beizulegen wäre, eine friedliche Ausgleichung ermöglicht: das zu beurtheilen, überlassen wir den Politikern. Wenn der Streit später abermals entfacht wird, werden beide Parteien den deutschen Krieg zur Rechtfertigung anrufen. Beide nicht mit Unrecht. Doch glauben wir, daß in der Mehrzahl der streitigen Punkte der Krieg für das Abgeordnetenhaus entschieden hat.

Zunächst betreffs der Stellung der Landwehr.

Noch lebhaft im Gedächtnisse der Zeitungsleser werden die von Anhängern der Reorganisation kundgegebenen Verdächtigungen des Landwehrinstituts sein. Vor den Erfahrungen des Feldzuges werden diese Verdächtigungen schweigen. Hat doch der König schon vor Beginn des Krieges die Landwehr für eine Kerntruppe erklärt. Bei Oswiencim und Langensalza hat sie sich gegen eine dreifache Uebermacht gehalten, obgleich sie nur mit Percussionsgewehren ausgerüstet war, mit denen sie nicht einmal umzugehen wußte. Die größten Heldenthaten der Linienregimenter können mit dieser eisernen Haltung kaum wetteifern.

Die anfangs mangelhafte Armirung und Equipirung der Landwehr hatte allerdings nicht allein in der mit Mißtrauen durchwebten Mißachtung des Instituts seine Ursache. Sollte der Militäretat seit der Reorganisation nicht jährlich um wenigstens 2 Millionen noch höher erscheinen, als es geschah, so mußte bei Anschaffung der Waffen für die Landwehrregimenter, wie bei Ersetzung der glatten Geschütze durch gezogene und bei Umbau und Armirung unserer Festungen nach Möglichkeit gespart werden. Diese Ersparungen bildeten einen immer wiederkehrenden Klagepunkt in den Commissionsberichten des Abgeordnetenhauses. Schon der schleswig-holsteinische Krieg gab Veranlassung, etwa 5 Millionen Thaler Reorganisationskosten den Kriegskosten zuzuschreiben. Unter den Kosten des jetzigen Krieges wird gewiß die drei- und viermal so hohe Summe berechnet werden, die eigentlich auf den laufenden Etat gehört. Die Erkenntniß von der Bedeutung der Landwehr wird hoffentlich vor ähnlichen „Ersparungen" am Friedensetat behüten, die in Wirklichkeit keine Ersparungen sind, sondern nur eine erhebliche Steigerung des Kriegsetats herbeiführen.

Auch das Vorurtheil von den Schwierigkeiten, welche die Mobilmachung der Landwehr bietet, dürfte überwunden sein. Selbst im Zeitalter der Eisenbahnen ist ein unerwarteter Ueberfall Preußens durch irgend eine feindliche Macht undenkbar. Immer gehen dem Kriege diplomatische Verhandlungen voraus, die übermäßig Zeit zur Mobilisirung lassen. Wenn im Jahre 1850 Preußen später gerüstet war, als der Feind, so trug nicht die Organisation der Armee die Schuld, sondern der Widerstand, den das Ministerium, und besonders der Kriegsminister, einer kriegerischen Politik und somit der Mobilmachung leistete. Eine gleiche Politik hätte uns auch 1866 gegenüber den österreichischen Rüstungen ungerüstet gelassen.

Die Landwehr ist in den Augen ihrer Gegner rehabilitirt worden. Ihre Freunde hatten mit Recht niemals an ihrer Vortrefflichkeit gezweifelt.

Nebenbei noch eine Bemerkung über die Landwehr-Cavallerie. Alle Cavalleriegattungen sind jetzt in letzterer ungefähr in demselben Verhältnisse vertreten, wie in der Linie, während früher die Landwehr-Cavallerie aus Lanciers bestand. Dadurch war die Ausbildung sämmtlicher Linien-Cavalleristen im Exercitium mit der Lanze geboten. Der deutsche Krieg hat Beispiele einer bedeutenden Ueberlegenheit der Lanciers ergeben. Es wäre darum wohl geboten, wenigstens theilweis zu der alten Einrichtung zurück zu kehren, die aus den Erfahrungen der Freiheitskriege hervor gegangen war.

(Schluß folgt.)

Breslau, 9 August.

Wie wenig wir geneigt gewesen sind, in die Aufrichtigkeit des auf die Beseitigung des inneren Conflictes gerichteten Strebens der Staatsregierung einen Zweifel zu setzen, das glauben wir bereits bei Besprechung der Thronrede hinlänglich bewiesen zu haben. Wenn wir daher uns gestern der keineswegs angenehmen Pflicht unterzogen, die darauf bezüglichen Auslassungen der „N. Pr. Z." und der „N. A. Z." unsern Lesern ausführlicher mitzutheilen: so wollten wir nur constatiren, daß auch in Kreisen, die sonst der Regierung unzweifelhaft nahe standen, sich jene Weite des Blickes und jene Größe des Sinnes denn doch noch vermissen lassen, ohne welche wir schwerlich aus jenen Zuständen herauskommen dürften, die ebensowohl für die Staatsregierung als für die Volksvertretung in jeder Art unerfreulich waren. Nur um so lieber gestehen wir jetzt, daß schon der Artikel der „Prov. Corresp.", den wir im heutigen Mittagblatt vollständig mittheilten, uns nur in der Annahme bestärkt hat, daß jene Blätter die Ansicht der Regierung nicht ausgedrückt haben, und es bedurfte für uns beinahe nicht erst jener Andeutungen, welche unser berliner =-Correspondent (siehe unten!) uns zu geben für Pflicht hielt. Uns steht es fest, daß, wer die Beseitigung des Conflictes aufrichtig erstrebt, gar nicht anders verfahren kann, als es besonders die „National-Zeitung" in ihrem gestrigen Leitartikel in offenster und redlichster Weise gethan hat. „Blicken wir vorwärts, nicht rückwärts", so ruft dieselbe, — „die Belagerung des Artikels 99 ist aufgehoben, er hat die lange Einschließung glücklich überstanden, ist nicht mit stürmender Hand genommen worden, wie manche Leute sehr wünschten — möge diese Veste immer stärker und von allen künftigen Regierungen hochgehalten werden, sowie von allen künftigen Kammern und von allem Volke."

Unter den neuesten auf die deutschen Verhältnisse bezüglichen Nachrichten verdient die gleichfalls im heutigen Mittagblatte gemachte Mittheilung, daß der König-Großherzog von Luxemburg den Eintritt dieses Herzogthums in den norddeutschen Bund abgelehnt hat, ganz besondere Beachtung. Die Behauptung, daß Luxemburg aufgehört habe, Bundesfestung zu sein, möchte sich keineswegs rechtfertigen lassen. Noch weniger Grund aber möchte die der „A. Z." aus Paris als „zuverlässig" zugegangene Nachricht haben, daß Preußen Frankreich das Großherzogthum Luxemburg wiederholt angeboten, der Kaiser Napoleon aber dasselbe bis jetzt anzunehmen verweigert habe. Die beigefügte Versicherung: „Preußen habe erklärt: wenn die Annahme nicht vor dem Zusammentritte des Parlaments erfolge, so werde die Einverleibung später unmöglich sein", ist so abgeschmackt, wie nur möglich.

Auch in der **Schweiz** ist ein Theil der für die Besetzung der schweizerisch-italienischen Grenze aufgebotenen Truppen jetzt wieder in die Heimath entlassen und man hofft, daß die übrigen, so bald sich die Friedensaussichten günstiger gestalten, bald nachfolgen werden.

Ueber die Verlängerung der Waffenruhe zwischen Oesterreich und **Italien** liegt uns bis jetzt allerdings nur ein florentiner Telegramm der „Patrie" vor, demzufolge das Uti possidetis provisorisch aufrecht erhalten werden sollte. Indeß deutet Alles darauf, daß Frankreich seinen Einfluß auf Italien zu Gunsten des baldigen Friedensabschlusses werde geltend machen. Auch in Wien, wo man freilich sehr wenig geneigt ist, außer Venetien noch andere Territorialabtretungen zu machen, glaubt man wenigstens nicht unbedingt an die Fortsetzung des Krieges. Wie es heißt, rechnet man dort im Gegentheil darauf, daß die Rathschläge des berliner Hofes Italien zu einer genügsamen Haltung bestimmen werden.

In den **französischen** Blättern bildet die preußische Thronrede den Hauptgegenstand der Besprechung. Wie wir schon angedeutet haben, findet man dieselbe im Allgemeinen zu sehr zurückhaltend. Indeß äußern sich wenigstens die officiösen Blätter über das merkwürdige Dokument freundlich. Der „Constitutionnel" lobt seine versöhnliche Sprache, und die „Patrie" wünscht der preußischen Regierung, indem sie die beobachtete Zurückhaltung hervorhebt, Glück dazu, begriffen zu haben, daß die internationalen Fragen, die ganz Europa interessiren, in ihrer Hand nicht eine parlamentarische Waffe sein durften; sie habe sich erinnert, daß die Verträge von Nikolsburg nur die Friedenspräliminarien zwischen zwei Kriegführenden, nicht aber einen definitiven internationalen Friedensvertrag in sich faßten. Was die innere Politik angeht, so sieht das „Siecle" eine gute Vorbedeutung darin, daß das Oberhaupt eines großen Staates nach so glänzenden Siegestagen vor die Landesvertretung hintritt, und um eine Indemnitätsbill für Handlungen nachsucht, die sie ohne die gesetzlich erforderliche Genehmigung der Nation vollzogen hat. Die „Debats" sehen in der Rede die Sprache eines Herrschers, der stolz darauf ist, eine der schwierigsten Unternehmungen zu einem guten Ziele geführt zu haben, der indessen sich seines Sieges nicht überhebt, und nicht die Sprache eines Gebieters redet. Die „Debats" setzen festes Vertrauen in die Aufrichtigkeit der von der preuß. Regierung gegebenen constitutionellen Versprechungen. „Da die Regierung", sagt das Journal unter Anderem, „ihrerseits jetzt nichts mehr zu verbergen und ohne die Mitwirkung des Parlaments keine Absicht mehr zu erreichen hat, so sieht man nicht, was sie veranlassen könnte, die inneren Conflicte zu erneuern, welche ihr einen bedeutenden Theil des Landes entfremdet hatten. Ihr Interesse räth ihr im Gegentheil, den liberalen Bestrebungen der Völker, die es sich zu annectiren im Begriff steht, Befriedigung zu geben und das beste Mittel, welches sie hat, ihnen in dieser Beziehung Vertrauen einzuflößen, ist sich selbst mit der Nationalvertretung gut zu vertragen. Alles läßt in der That glauben, daß der Kampf um Einfluß in Deutschland künftig auf dem liberalen Gebiet stattfinden wird und daß die Blicke der Völker sich nach der Seite wenden werden, von der ihnen das Gute kommen kann, nach dem sie trachten."

In einer entschieden günstigen Weise äußert sich über die preußische Thronrede bei weitem die Mehrzahl der englischen Blätter. Mit der „Times," deren Urtheil wir unter „London" vollständig mittheilen, stimmt besonders der „Globe" beinahe ganz überein. Etwas mehr Anstrengung kostet es dagegen dem conservativen „Herald" sich vor den vollendeten Thatsachen zu beugen und zu vergessen, daß das Gegentheil von dem, was sein Herz gewünscht hat in Erfüllung gegangen ist. Er nimmt von der Thronrede noch keine Notiz, sondern ergeht sich in allgemeinen Betrachtungen über die Erfolge der preußischen Politik und ihre nothwendigen Consequenzen. Nach der tröstenden Reflexion, daß Oesterreich mit Venetien nur einen „Auswuchs", nur einen Mühlstein am Halse los werde, und daß seine Verbindung mit Deutschland ihm in neueren Zeiten nie einen wirklichen Vortheil gebracht habe, fährt er fort:

> „Es ist eine allseitig anerkannte Thatsache, daß ein Gefühl der Sympathie für die Zwecke Preußens und des Stolzes auf seine Triumphe sich rasch unter den Bevölkerungen zu verbreiten anfängt, die vom Schicksal bestimmt scheinen, seiner Herrschaft unterworfen zu werden. Diese Sympathie beschränkt sich keineswegs auf das rechte Main-Ufer, und dies trägt sehr dazu bei, die Stellung Bismarck's und seines Gebieters zu befestigen. Man fühlt, daß eine Revolution die allen Deutschen seit einem Jahrhundert am Herzen lag, durch Preußen vollbracht worden ist, wie verfänglich auch die Mittel sein mochten, deren es sich zu diesem großen Zweck bedient hat u. s. w."

Der „Spectator" warnt Preußen und Deutschland vor halben Maßregeln und einem faulen Frieden. Das deutsche Parlament müsse einer Verpfuschung entgegen arbeiten. Keine der Nationen, die am Kriege betheiligt waren, sei vollkommen zufrieden und Preußen möge zusehen, daß es die Gelegenheit nicht versäume, um einem Kriege vorzubeugen, der, falls der Süden den Sieg davon trüge, Deutschland auf die Dauer spalten würde. Namentlich aber möge das deutsche Parlament jetzt den Frieden zu einem wirklichen machen und darauf dringen, daß es dem Süden freigestellt werde, sich unter den Bedingungen, die früher einmal den Elbherzogthümern angeboten waren, dem preußischen Staatenbund anzuschließen. Das Volk würde dann allmählich seine Fürsten zum Anschluß zwingen, und aus Deutschland würde eine Macht werden, der weder Frankreichs noch des ganzen übrigen Europas Einmischung etwas anzuhaben vermöchte.

Aus **Amerika** meldet man, daß ein in New-Orleans durch die Wiederzusammenkunft der Convention von 1864 entstandener Aufruhr die Proclamirung des Kriegsgesetzes nothwendig gemacht hatte. Jetzt ist indeß die Ruhe wieder hergestellt und das Kriegsgesetz wieder aufgehoben. Mit dem Aufstand in Hayti über den zuerst ausführliche Berichte eingelaufen waren, und der dann weiter nichts als eine Erfindung sein sollte, scheint es jetzt doch seine Richtigkeit gehabt zu haben. Ein in Liverpool eingetroffener, am 18. Juli von Port-au-Prince abgegangener Dampfer hat die Nachricht gebracht, daß die Empörung von Neuem ausgebrochen und ein Theil der Stadt Gonaives von den Rebellen niedergebrannt worden sei. In Port-au-Prince befürchtete man, daß die Rebellen, welche sich in starker Anzahl in der Nähe befinden sollten, auch diese Stadt, wie sie gedroht, in Brand stecken würden. — In Peru ist Präsident Perez wiedergewählt worden.

---

*) Unsere Notiz in dem, in Nr. 354 der Zeitung enthaltenen Briefe, betreffend die Schrift des Abgeordneten v. Vincke-Olbendorff über die Militärreorganisation, beruht auf einem Irrthum. Nicht die Zahl der Bedienungsmannschaften für die Geschütze ist in der Broschüre falsch angegeben.
Der Verf.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

München, 3. August. [Ein Bataillon Baiern.] Dem gesammten zweiten preußischen Reservecorps, welches in der Stärke von mehr als 20,000 Mann über Hof und Bayreuth nach Nürnberg marschirte, hatte, so schreibt man von hier der „N. Z." die bairische Regierung auf dieser ganzen Strecke nur ein einziges Infanteriebataillon von nicht ganz 1000 Mann entgegenzustellen. Da sie die Unzulänglichkeit dieser kleinen Schaar wohl einsah, so stattete sie dieselbe mit der falschen Nachricht aus, daß der Waffenstillstand bereits abgeschlossen sei, und dieser Schild wurde denn auch von Station zu Station immer aufs Neue und natürlich immer vergeblich, dem übermächtigen Gegner entgegengehalten. Das Gemisch von Schwäche und List, welches die ganze diplomatische, wie die militärische Action charakterisirte, kommt besonders in den Geschicken dieses armen Bataillons zur Erscheinung. Die „Augsb. Postztg." berichtet darüber nachträglich noch Folgendes:

Das 4. Bataillon des Infanterie-Leibregiments, welches am 23. Juli München verließ und am 26. in Baireuth einquartiert wurde, hatte diese Stadt in Folge der Nachricht vom Anrücken der Preußen und der Haltung des baireuther Magistrats am 27. wieder verlassen und fünf Stunden von Baireuth in Kirchenlaibach ein Lager bezogen. Auf die Nachricht, daß Waffenstillstand abgeschlossen sei, rückte der Commandant des Bataillons, Graf Joner, wieder gegen Baireuth zu in der Hoffnung, dort seine Truppen in gute Quartiere bringen zu können. Die Absendung eines Parlamentärs vom Lager aus, um sich zu vergewissern, ob die in Baireuth und Umgebung lagernden Truppen die Waffenruhe respectiren oder nicht, wurde unterlassen. Das Bataillon rückte vor bis an die Thore Baireuths, um hier von den Preußen zu erfahren, daß sie von Waffenruhe nichts wissen. Unsere Truppen machten „Kehrt Euch", begaben sich nach St. Johannis, eine Stunde von Baireuth, und quartierten sich dort ein. Allein alsbald wurden sie von einer solchen Uebermacht überfallen, daß sie gegen Weidenberg flohen, wo sie Nachts 1 Uhr eintrafen. Andern Morgen 7 Uhr marschirten unsere Truppen nach Elisabethenreuth, wurden aber da von preußischen Truppen in der Zahl von 3000 Mann empfangen. Nach einem von der feindlichen Cavallerie ausgeführten und glücklich abgewiesenen Angriff zogen sich unsere Truppen nach Kreusen zurück, wurden aber von der feindlichen Artillerie und Cavallerie stets verfolgt, so daß Viele getödtet und gefangen wurden, Andere aus Ermattung in die Hände der Feinde fielen. Nach einem ermüdenden eiligen Marsch auf Thumbach, Eschenbach und Pressath erreichten unsere Leute endlich die Eisenbahn, und wurden von Pressath nach Weiden befördert, wo sich das Bataillon, ursprünglich 950 Mann, in einer Stärke von 500 Mann sammelte. Was sie bei sich trug, warf die Mannschaft weg, und so kamen die Meisten an, lediglich wie sie gingen und standen. Gewehr, Säbel und Tornister waren weggeworfen. So schrieben die Betheiligten nach München.

[Der in Würzburg am 3. August unterzeichnete badisch-preußische Waffenstillstands-Vertrag] enthält außer der Demarkations-Linie mehrere bemerkenswerthe Bestimmungen in Betreff der Besatzung der bisherigen Bundesfestungen, der Entschädigung der aus ihnen ausgewiesenen Preußen ꝛc. Das Dokument lautet nach der „Karlsr. Z." wörtlich:

§ 1. Zwischen den königlich preußischen und den ihnen verbündeten Truppen einerseits und den großherzoglich badischen Truppen andererseits wird ein Waffenstillstand bis einschließlich den 22. August 1866 stattfinden. Für die Dauer dieses Waffenstillstandes sind nachstehende Bestimmungen verabredet worden. § 2. Die großherzogl. badischen Truppen werden die vereinbarte Marschroute zum Marsch nach Karlsruhe genau einhalten und nach dem Eintreffen daselbst bis zum Schluß des Waffenstillstandes keine nördlich von Karlsruhe gelegene Stellung nehmen. Es bleibt ihnen jedoch überlassen, Bruchsal mit Cavallerie und dem zur Bewachung des dortigen Zellengefängnisses erforderlichen Infanterie-Commando zu belegen. § 3. Die königlich preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen können das großherzoglich badische, auf dem rechten Neckarufer gelegene Gebiet nebst den Städten Heidelberg und Mannheim militärisch besetzen und zu Cantonnements benützen. § 4. Die königlich preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen werden in den von ihnen besetzten großherzogl. badischen Landestheilen Staats- und Privateigenthum respectiren und keine Contributionen auferlegen. Den betreffenden Landestheilen liegt nur die kostenfreie Verpflegung der genannten Truppen nach den besonders mitgetheilten Sätzen ob. § 5. Die großherzogl. badische Regierung übernimmt die Verpflichtung, zu bewirken, daß ihre etwa noch in Mainz stehenden Truppen diese Festung längstens bis zum 8. August verlassen und sich von dort unverzüglich nach den der großherzogl. Armeedivision für die Dauer des Waffenstillstandes überwiesenen Theilen des großherzogl. Gebietes begeben. § 6. Die großherzogl. badische Regierung verpflichtet sich ferner, zu bewirken, daß den Truppen der norddeutschen Staaten (Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Lippe, Bückeburg und Reuß), soweit solche in Rastatt sich befinden, gestattet werde, sofort mit ihren Waffen und ihrer vollen Ausrüstung in ihre Heimath zurückzukehren; auch daß hierbei, soweit sie auf großherzogl. badischem Gebiete sich zu bewegen haben, denselben die nöthige Verpflegung kostenfrei zu Theil werde. Soweit solche Truppen sich in Ulm oder Mainz befinden, erhebt die großherzogl. Regierung gegen deren gleichartige Rückkehr in die Heimath keine Einwendungen, insofern deren Abmarsch überhaupt noch von der Einwilligung der großherzogl. Regierung abhängig gemacht werden wollte. § 7. Die großherzogl. badische Regierung verpflichtet sich, denjenigen Unterthanen des Königreichs Preußen und der mit ihm verbündeten Staaten, welche nach dem Abzuge der königl. preußischen Truppen aus der Festung Mainz ausgewiesen und dadurch in ihrem Eigenthum geschädigt wurden, hierfür zu ihrem entsprechenden Theil Entschädigung zu leisten, insofern zur Zeit der fraglichen Ausweisung großherzogl. badische Truppen in Mainz anwesend waren. Das Gleiche gilt hinsichtlich derjenigen königl. preußischen Unterthanen, welche etwa aus der Festung Rastatt ausgewiesen worden sein sollten. § 8. Die großherzogl. badische Regierung wird in demjenigen Theile des großherzogl. Gebiets, welcher von großherzogl. Truppen besetzt ist, keinen fremden Truppen den Durchmarsch durch ihr Gebiet oder eine Stellung in demselben zu nehmen gestatten. Das Gleiche gilt hinsichtlich des neutralen Gebiets. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die etwa noch in den Festungen Rastatt und Mainz befindlichen k. k. österreichischen und k. würtembergischen Truppen, denen der freie Abzug in die Heimath von beiden Theilen gestattet wird.

II.

△△ **Von der Armee in Mähren**, 6. Aug. Der Friede ist nahe. So lautete der Refrain in unserer Armee während der letzten Tage. Alles sieht freudig der Heimkehr entgegen, obwohl der Kampf

muth durchaus nicht erloschen war. Man hätte die rasche Siegesbahn so gern bis Wien ausgedehnt, und in der stolzen Kaiserstadt selbst den Frieden geschlossen. Doch nach einem, an Ruhm reichen Feldzuge ein Frieden, der Preußen zu einem der mächtigsten Staaten macht, damit ist ein Ziel errungen, wie wir es größer nicht verfolgen konnten. Die Strapazen des Feldzuges machen sich jetzt leider durch Krankheiten in unserer Armee bemerkbar. Die Cholera herrscht an den meisten Orten Mährens, scheint jedoch in den letzten Tagen in der Zahl und der Heftigkeit der Erkrankungen bedeutend im Abnehmen begriffen zu sein. Der Divisions-Commandeur General-Lieutenant v. Clausewitz erlag der Krankheit vorige Woche in dem Städtchen Czeitsch, unweit Lundenburg. Seine Leiche wurde unter schattigen Linden der Erde übergeben und dem Verstorbenen von den Offizieren und Mannschaften des General-Commando's 6. Armee-Corps, welches gerade in Czeitsch in's Marschquartier kam, die letzten Ehren erwiesen. — Gestern Früh traf Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe von Lundenburg kommend, in Brünn ein, verweilte etwa ½ Stunde im Bahnhof, und setzte seine Reise nach Prag weiter fort. — Die Brücke über die Taja bei Muscha, welche die Oesterreicher bei dem Rückzuge zerstörten, ist von preußischen Pionnieren des schlesischen Armee-Corps wieder hergestellt worden. — Das 6. Armee-Corps wird während der Festsetzungen des Friedens Cantonnements in Mähren beziehen. Die 11. Division bleibt in der Gegend von Brünn, wo der Stab liegen wird, die 12. Division besetzt die Gegend von Zwittau, das General-Commando geht nach Aussee bei Müglitz. — Das General-Commando des schlesischen (6.) Armee-Corps ist zur Zeit in dem reizenden Besitzthum eines schlesischen Landsmannes, des Herrn Commercien-Rathes Eduard v. Kramsta auf Schloß Radschütz bei Brünn einquartiert. Dieses Schloß liegt reizend auf hohem Berge in landschaftlich entzückender Gegend, und ist nach Bauart, Einrichtung und Umgebung wahrhaft schön zu nennen. Der Herr Besitzer hat in dankenswerther Weise Sorge getragen, daß die militärischen Gäste in jeder Beziehung gut aufgenommen worden sind. — Auf dem Marsche nach Radschütz hatten wir Gelegenheit, ein Denkmal an eine Episode aus dem Leben des hochherzigsten Regenten aus dem Hause Habsburg zu sehen. Es ist dies eine an der Straße nach Olmütz hinter dem Städtchen Raußnitz belegene gußeiserne Pyramide mit abgeplatteter Spitze. Die Vorderfront zeigt uns einen goldenen Lorbeerkranz mit der Inschrift J. II. Darunter en bas relief Joseph II. den Pflug führend. Der Bauer steht neben dem Kaiser baarhäuptig, links unter einem Eichenbaum der Begleiter des Kaisers. — Die anderen Seiten des Denkmals tragen in deutscher, lateinischer und mährischer Sprache folgende Widmung: „Kaiser Joseph II., hochehrend den Ackerbau, den Ernährer der Menschheit, pflügte auf diesem Felde am 19. August 1769." Dem Andenken des trefflichen Fürsten weihten Mährens Stände dieses neu errichtete Denkmal 1835. Ueber den Inschriften sind Aehrengarben im bas relief angebracht. Das ganze sehr geschmackvolle und kunstreich gearbeitete Denkmal umschließt ein schönes eisernes Gitter; von der Straße führen 8 Stufen hinan. — Jedenfalls ist die heutige Politik des Hauses Habsburg von den genialen Plänen und Dispositionen Joseph II. gar sehr verschieden. Die von dem trefflichen Fürsten angebahnten Reformen sind nach seinem Tode rückgängig gemacht worden.

Am 2. August ist in Prag folgende Bekanntmachung bezüglich des Waffenstillstandes erschienen:

„Nach allerhöchstem Uebereinkommen zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich findet vom 2. August d. J. an ein vierwöchentlicher Waffenstillstand zwischen den beiden kriegführenden hohen Mächten statt. Ich mache dies mit dem Bemerken bekannt, daß hierdurch der Kriegszustand in dem von den königlich preußischen Truppen occupirten Theile des Königreichs Böhmen nicht alterirt wird, daher die Einwohner desselben sowie alle sich hier aufhaltenden Fremden bei Vergehen gegen die Sicherheit der königlich preußischen Macht nach wie vor nach den königlich preußischen Kriegsgesetzen zu bestrafen sind. Die Grenze des unter meinem Befehl stehenden Rayons bildet eine Linie von Eger über Pilsen, Tabor, Neuhaus an die mährische Grenze, die genannten Orte mit einbegriffen. Prag, Hradschin, 1. August 1866. Der General-Gouverneur, General der Infanterie v. Falckenstein."

A. **Aus Böhmen**, 6. Aug. [Eisenbahn-Unglück.] Ueber das Ihnen vielleicht schon telegraphisch gemeldete Eisenbahn-Unglück bei Wildenschwerdt in der Nähe der böhmisch-mährischen Grenze bin ich in der Lage, einige von Betheiligten in Erfahrung gebrachte Detail-Angaben mittheilen zu können. In der Nacht vom 5. zum 6. August, bald nach 1 Uhr, entgleiste der von Brünn kommende und im schnellen Tempo fahrende Militärzug plötzlich und die Hälfte der Wagen stürzte mit Vehemenz auf die noch glücklicherweise ebene Partie neben dem Eisenbahndamm. Viele Wagen sind total zerbrochen, räderlos oder sonst stark beschädigt. Fünf Menschenleben hat das Unglück sofort gekostet und von den schwer verletzten zehn oder zwölf anderen Personen sehen mehrere einem baldigen schmerzhaften Tode entgegen. Ferner waren zwölf Pferde auf der Stelle todt, unter ihnen vier aus dem königlichen Marstall; mehrere andere mußten getödtet werden. Von den zahlreichen auf offenen Wagen beförderten königlichen und kronprinzlichen Wagen sind mehrere gänzlich ruinirt. Die Geretteten bezeichnen den Vorfall als entsetzlich und wundern sich am meisten über ihre eigene Erhaltung.

△△ **Austerlitz** in Mähren, 6. August. [v. Mutius †.] Heut Früh 10 Uhr starb hierselbst Se. Excellenz der General der Cavallerie, kommandirender General des 6. Armee-Corps, Herr v. Mutius. Nachdem er vor 5 Tagen in Czeitsch dem dort verstorbenen Divisions-Commandeur, General-Lieutenant von Clausewitz das letzte Geleit gegeben hatte, rückte er mit seinem Stab am nächsten Tage nach Austerlitz. Schon unterwegs fühlte er sich unwohl, wahrscheinlich in Folge einer Erkältung, verursacht durch einen bei kaltem regnerischen Wetter unternommenen starken Marsch von Feldsberg bis Czeitsch. Das Generalcommando war wegen Erkrankung seines Chefs und in der Hoffnung, denselben bald wieder hergestellt zu sehen, 2 Tage in Austerlitz geblieben, und rückte erst gestern unter Zurücklassung des Herrn Generalarztes Dr. Willmann nach Ratschütz weiter. Inzwischen trat zu dem fieberhaften Zustand eine Entkräftung hinzu, die heut Früh die Auflösung herbeiführte. — Das General-Commando rückt morgen nach Brünn, wo bei Uebertragung der Leiche nach dem Bahnhof die militärische Leichenparade stattfinden soll. Bei den Truppen des 6. Armee-Corps wird der Trauerfall ebenso wie bei hohen und allerhöchsten Personen die größte Theilnahme finden. General v. Mutius galt für einen ausgezeichneten Offizier, und wurde erst vor wenig Tagen von Sr. Majestät in Anerkennung seiner Thätigkeit im letzten Feldzuge durch persönliche Ueberreichung des Ordens pour le merite ausgezeichnet. Bei seinen Untergebenen war General v. Mutius als Beispiel strenger Pflichterfüllung, humanen und leutseligen Charakters geliebt.

III.

[Waffenruhe und Waffenstillstand.] Am 2. August, 4 Uhr Morgens, lief die Frist der Waffenruhe zwischen Italien und Oesterreich ab, und am 1. August war noch keine Verhandlung wegen Verlängerung eröffnet. Da entschloß sich Lamarmora, einen Parlamentär an den Commandanten von Legnago zu senden. Letzterer erklärte sich bevollmächtigt zur Unterzeichnung eines Ergänzungs-Vertrages, worauf die Einstellung der Feindseligkeiten bis zum Morgen des 9. August dauern würde. Der Abschluß eines Waffenstillstandes stößt, wie nun aus Florenz amtlich mitgetheilt wird, fortwährend auf Schwierigkeiten, und ein italienischer General, der am 5. in Cormons in Istrien mit einem österreichischen General in dieser Angelegenheit unterhandelte, war am Abend zu keinem Abschlusse gelangt; es ergaben sich, wie eine (bereits mitgetheilte D. Red.) aus Florenz, 6. August, abgegangene Depesche besagt, „während der Conferenz Schwierigkeiten, die den Abschluß des Waffenstillstandes verhinderten."

[In Tyrol] ertönt das ganze Land von Waffenlärm, Truppen-Concentrirungen und Aufstellungen, und von Innsbruck wird der „Allg. Ztg." vom 1. August geradezu geschrieben, daß man, zehn Stunden vor Ablauf des Termins, alles Ernstes den Wiederausbruch des Krieges erwartete.

[Tagesbefehl Vacca's.] Der Contre-Admiral Vacca hat den Oberbefehl über die Flotte mit folgendem Tagesbefehl angetreten:

„Meine Herren Commandanten! Die Regierung des Königs hat mir provisorisch den Oberbefehl über alle unsere Streitkräfte zur See übertragen. Ich weiß nicht, wie lange die Dauer dieses Oberbefehls sein wird; aber da wir uns am Vorabend des Wiederbeginns (vor dem Abschluß des Waffenstillstandes niedergeschrieben) der Feindseligkeiten befinden, thut es Noth, uns mit allen unseren Mitteln und mit allen unseren Kräften vorzubereiten, um dem Feinde eine neue Schlacht anbieten und den Verlust unserer tapferen Brüder rächen zu können. Zeigen wir dem Lande, daß es in der Schlacht bei Lissa nicht an Kühnheit und Tapferkeit fehlte, sondern daß der unausweichbare Wille des Geschicks, das Fatum den Ausschlag gab. Ich habe nicht die Anmaßung, zu glauben, daß ich der schweren Aufgabe gewachsen bin, die man mir anvertraute, aber ich habe den Trost, mich von erleuchteten Talenten und wackern Befehlshabern umgeben zu sehen, die glänzende Beweise ihrer Tapferkeit ablegten. Mit ihrer Unterstützung habe ich volles Vertrauen in die Zukunft. Ich werde auf Ihren Rath zählen und Sie zur Besprechung des Schlachtplans zusammenrufen. Ich habe den festen Glauben, daß bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten die Marine den Erwartungen des Landes genügend entsprechen wird.

Der Ober-Befehlshaber Contre-Admiral Vacca."

[Andrea del Santo.] Aus Ancona geht der „Allg. Ztg." die Nachricht zu, daß der todtgeglaubte zweite Stabschef des Admirals Persano, der wackere Cav. Andrea del Santo, nach zehnstündigem Ringen mit den Wellen und einem furchtbar verzweifelten Kampfe gegen zwei Schiffbruchsgefährten, welche sich, als er nach seinem Sprung ins Meer mit dem Kopf aus den Wellen wieder auftauchte, krampfhaft an seiner Cravatte festhielten, von der „Stella d'Italia" aufgefunden und gerettet wurde. del Santo befindet sich von einer starken Contusion, die er im Gefecht erhalten hatte, fast ganz geheilt, eben so von den Brand- und Brühwunden, welche ihm die stechenden Strahlen der Sonne während seines Verweilens auf einer Art von Floß verursacht hatten, das aus Schiffsüberresten zusammenzuflicken ihm in Gemeinschaft mit dem Schiffs-Lieutenant Gaudiano, dem Seegardisten Isola und 35 Matrosen gelungen war. Aber nur 28 der Unglücklichen konnten von der „Stella d'Italia" gerettet werden, da die anderen der Ermüdnng und dem Blutverlust aus ihren Wunden erlegen waren.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 8. August. [Zur Indemnität. — Die Annexionen. — Luxemburg. — Kurfürstenthum Hessen. — Der preußische Verein zur Pflege der Verwundeten.] Unter den Artikeln der heutigen „Prov.-Corresp." sind die wichtigsten die, welche die Indemnität, die Reise des Herrn v. Manteuffel nach Petersburg und die Neugestaltung des Zollvereins behandeln. Zu dem ersten läßt sich noch hinzufügen, daß die Erklärung der Regierung augenscheinlich allseitig befriedigt hat, allerdings mit Ausnahme der alleräußersten Linken, welche der Meinung ist, die Regierung solle für die Verfassungsverletzung um Verzeihung bitten, eine Ansicht, welche in der Presse nur die „Rh. Z.", die „Neue Stett. Z." und die „Westf. Z." vertreten, denen gar nichts daran gelegen zu sein scheint, daß der Conflict überhaupt einmal gelöst werde. So abweisend ist nicht einmal die „Berl. Ref.", die doch sonst schroff genug aufgetreten; auch der heutige Leitartikel Ihres geschätzten Blattes spricht ja sehr richtig die Hoffnung aus, daß die versöhnliche Absicht der Regierung überall anerkannt und von gutem Erfolge gekrönt sein werde. Auch die „Times" findet die Thronrede in dieser Beziehung vollständig befriedigend, und äußert bei dieser Gelegenheit, die finanzielle Lage Preußens sei unter den europäischen Großmächten ohne Gleichen, und Oesterreich, Frankreich und Rußland könnten sich an der weisen, sparsamen Verwaltung der preußischen Finanzen ein Beispiel nehmen; daher erwartet auch das englische Blatt eine vollständige Versöhnung. — Für die zu annectirenden Gebietstheile oder Staaten handelt es sich nicht darum, alle ihre Institutionen wie mit einem Schwamm zu verwischen, sie mit dem preußischen Staat zu uniformiren, sondern man wird auf ihre von letzterem getrennt geschehene historische Entwickelung Rücksicht nehmen, und diejenigen Besonderheiten, welche sie eben dadurch sich bewahrt haben, und welche sich als lebensfähig erwiesen, gewissenhaft schonen. Verwaltung und Justiz werden sie in der bisherigen Weise behalten, und ebenso ihre besondere Provinzial-Vertretung. — Die „A. A. Z." läßt sich aus Wien melden, Preußen habe Frankreich wiederholentlich das Großherzogthum Luxemburg angetragen, der Kaiser Napoleon sich aber geweigert, dasselbe anzunehmen, worauf Preußen erklärt haben soll, wenn die Einverleibung nicht jetzt noch vor Zusammentritt des Parlaments geschehe, so würde sie später unmöglich sein. Wir sind aus guter Quelle in den Stand gesetzt, diese ganze Nachricht von A bis Z für eine freche Lüge zu erklären. — Die Hartnäckigkeit des Kurfürsten von Hessen, die er bis jetzt in jeder Beziehung gezeigt, hat, wie wir hören, vorzüglich darin seinen Grund, daß Oesterreich dem Sohn desselben, einem Prinzen von Hanau, die Erbfolge im Kurfürstenthum zugesichert hat. — Ueber die Thätigkeit des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten ist jetzt ein Bericht erstattet. Nach demselben haben die Sendungen von Geldbeiträgen und Naturalien an die Armee immer größere Ausdehnungen annehmen können. Die regelmäßigen Sendungen nach dem Kriegsschauplatz in Böhmen, welche dort durch die bereit stehenden Fuhrwerke den einzelnen Lazarethen zugeführt und durch Delegirte vertheilt wurden, haben den Bedürfnissen für längere Zeit abgeholfen. Nachdem nun die Eisenbahn Prag-Brünn wieder fahrbar geworden, hat der Verein seine Thätigkeit auf Zusendungen an die in unmittelbarer Nähe der Armee befindlichen Lazarethe richten können. Schon in der Mitte v. M. ist ein bedeutender Extrazug dorthin gegangen, am 24. folgte ein noch größerer von 25 Güterwagen mit Decken, Leibbinden, Rothwein, Tabak, Medicamenten, chirurgischen Instrumenten u. s. w. im Gesammtwerth von 70—80,000 Thlr. Der Handelsminister, der sich dafür interessirt, hat den Eisenbahnen und Telegraphen den Auftrag ertheilt, auf alle mögliche Weise, durch vorherige Anmeldung u. s. w. den Zug zu fördern. Mit Rücksicht auf die Jahreszeit hat der Verein auch beschlossen, nicht nur für Lazarethe, sondern auch, um den im Sommer grassirenden Krankheiten entgegenzutreten, an die gesunden Truppen Sendungen zu machen. So sind am 28. v. M. unter Führung eines Comitemitgliedes, des General-Lieuts. v. Troschke, dem Heere für 60—70,000 Thlr. Getränke, Nahrungsmittel, Wäsche, Decken, Jacken, Binden u. s. w. überbracht worden. An diesem Liebeswerke haben sich viele Vereine betheiligt; besonders rühmend wird der von dem bremenser Verein ausgegangenen Unterstützung in dem Bericht gedacht. Es sind von dort nämlich am 27. Juli 8000 Thlr. baar, 4 Oxhoft Rothwein, 1320 Fl. Rothwein, 380 Fl. Portwein, 700 Pfd. Tabak, 47,000 Cigarren, 2000 Pfd. Zucker und 1000 Pfd. Reis abgegangen, und sind für die Zukunft noch 100 Oxhoft Rothwein angekündigt. Der bremer Senat hatte bekanntlich schon 1000 halbe Flaschen Rüdesheimer aus dem bremer Rathskeller von 1794 und 38,000 Thlr. gesandt.

= **Berlin**, 8. Aug. [Aus dem Herrenhause. — Zur Indemnität. — Die Präsidentenwahl. — Grabow. — Fraction Bethusy-Huc.] Die Adreß-Commission des Herrenhauses hat heute Vormittag ihre Arbeiten begonnen und will sie Abends erneuern; man sieht der Plenardebatte am Sonnabend oder Montag entgegen. Uebrigens sehen die Heißsporne der Feudalen gar nicht fröhlich in die Neugestaltung der Dinge hinein; es will ihnen namentlich noch gar nicht zu Sinne, daß es mit dem deutschen Parlament Ernst werden soll. Ja man sagt, daß die Schwierigkeiten, mit denen Graf Bismarck bei weiterer Realisirung seiner Politik zu kämpfen hat, im Wachsen seien und in Hofkreisen vielfach gegen diese Pläne gearbeitet werde. In Abgeordnetenkreisen erzählt man, daß die Einleitung in die constitutionelle Bahn durch Beantragung der Indemnität wie Anerkennung des Budgetrechts lediglich den Bemühungen des Grafen Bismarck und des Kriegsministers v. Roon zu danken und durch dieselben nicht eben auf leichte Weise erlangt worden sei. Möglich, daß die Adreßdebatte des Herrenhauses ein eben so helles oder noch helleres Streiflicht auf diese Umstände fallen läßt, als es durch die Organe der feudalen Partei bereits geschehen ist. — Am Freitag wird im Abgeordnetenhause die Präsidentenwahl stattfinden, man sieht einem Kampfe entgegen, wie er dabei seit langer Zeit nicht stattgefunden hat. Die Feudalen treten diesen Abend noch einmal in Berathung, um zu erwägen, ob sie nicht für Schwerin als ersten Präsidenten stimmen sollen, wofür sich die Altliberalen lebhaft bemühen; gehen die Feudalen darauf ein, so ist Grabow's Wahl sehr zweifelhaft. Der würdige Mann selbst ist durch diese Schwankungen, wie man hört, schmerzlich berührt und soll selbst schon die Absicht gehabt haben, zurückzustehen, die Mitglieder der beiden großen liberalen Fractionen haben ihn bewogen, nicht zu renonciren. — Die Fraction des linken Centrums ist entschlossen, mit einem Antrage auf Erlaß einer Adresse an des Königs Majestät hervorzutreten. Heute Abend schon soll der fertige Entwurf Gegenstand der Discussion in der Fraction bilden, die Namen der Antragsteller sind noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird der Entwurf gleich nach der Constituirung des Hauses eingebracht werden. — Auch die Fraction Bethusy-Huc hat sich constituirt und den seltsamen Namen „freie Fraction der Conservativen" angenommen. Soll man daraus entnehmen, daß die andere und größere Hälfte der Conservativen eine — unfreie Fraction bilden? (Vergl. weiter unten „Parlamentarisches".) — Die Katholiken, 17 an der Zahl, scheinen in dieser Session in keinen eigenen Fractionsverband treten zu wollen.

[Parlamentarisches.] Der Gesammtvorstand des Herrenhauses für die Zeit vom 7. August bis 7. September besteht aus folgenden Herren: 1. Präsidium: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Präsident, von Frankenberg-Ludwigsdorf, 1. Vice-Präsident, Graf von Brühl, 2. Vice-Präsident. 2. Vorsitzende der Abtheilungen: Uhden, Vorsitzender der 1. Abtheilung, Herzog von Ratibor, Vorsitzender der 2. Abtheilung, v. Meding, Vorsitzender der 3 Abtheilung, v. Plötz, Vors. der 4. Abtheilung, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Vorsitzender der 5. Abtheilung. 3. Gewählte Mitglieder der Matrikel-Commission: Graf v. Arnim-Boytzenburg, Dr. Götze, v. Plötz. v. Waldaw-Steinhöfel. 4. Quästor: v. Rabe. 5. Bibliothekar: v. Kröcher. 6. Schriftführer: Beyer, Graf v. d. Gröben-Ponarien, Frhr. v. Romberg, Graf York v. Wartenburg. — Im Herrenhause fand heut Vormittag eine Sitzung der Adreßcommission behufs Berathung eines dem Plenum vorzulegenden Adreßentwurfs statt; wie wir hören, gelangte die Commission mit ihrer Berathung nicht zum Schluß und setzte heut Abend dieselbe noch fort. Die Berathung über den Antrag im Plenum dürfte daher frühestens am Sonnabend, voraussichtlich aber erst am Montag erfolgen. — Morgen Mittag findet die Constituirung der Fachcommissionen statt.

Wie wir hören, hat sich gestern Abend in Folge der Aufforderung der HH. Graf Bethusy-Huc, Graf Renard und Frhr. v. d. Knesebeck-Kärve unter dem Namen „freie conservative Vereinigung" die mehrfach erwähnte neue Fraction des Abgeordnetenhauses constituirt. Die Mitglieder der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses haben sich wiederum um 12 vermehrt und zwar sind derselben neuerdings beigetreten die HH. v. Below, v. Blanckenburg, Bode, Dietze, Ferno, Gaede, Gockel, Frhr. v. Nordenpflycht, Reinhold, v. Selchow (Glogau), Frhr. v. Seidlitz und v. Zastrow. — Heut Abend hält die Fraction wiederum eine Versammlung, um über die Präsidentenwahl zu berathen. — Die Fraction Vincke des Abgeordnetenhauses hat neuerdings zwei neue Mitglieder in den HH. Conze und Otto erhalten, welche aus der Fraction des linken Centrums, der sie sich angeschlossen hatten, ausgeschieden sind. Der Vorstand der Fraction besteht aus den HH. v. Vincke (Vorsitz.), Dr. Simson (Stellv.), Fubel (Schriftf.) und Hausteck (Stellv). — Die Fraction des linken Centrums im Abgeordnetenhause hat wiederum in den HH. Jüngken, Korn und Werner einen Zufluß erhalten Die Fraction ist über den Adreß-Antrag noch nicht einig geworden, wird aber voraussichtlich in einer heut Abend stattfindenden Versammlung zum Schluß gelangen. — Auch die Fortschrittspartei hat heute Abend eine Sitzung, wie es heißt, um einen Antrag auf Erlaß einer Adresse, sowie über die Präsidentenwahl zu berathen. — Die Fraction der Polen war bis heut Abend auf 20 Mitglieder angewachsen, da jedoch noch mehrere Abgeordnete polnischer Nationalität nicht eingetroffen sind, so hat die Fraction sich noch nicht constituirt. Dies ist auch der Grund, weshalb die katholische Fraction sich noch nicht constituirt hat. (N. A. Z.)

Danzig, 6. August. [Militärisches.] Da nach der Allerhöchsten Bestimmung das 1., 5. und 7. Armeecorps zuerst in ihre resp. Garnisonsorte zurück kehren sollen, so befindet sich unser 4. und 5. Infanterie-Regiment bereits auf dem Rückmarsche und hat am 5. d. M. Prosnitz passirt. (D. D.)

Hechingen, 4. August. [Abzug der Würtemberger. — Pflege der Verwundeten.] Nachdem noch gestern, schreibt man der „K. Z.", durch die bisherige Regierungsgewalt Nr. 212 Ihres Blattes mit Beschlag belegt worden war, verkündigt ein so eben ausgegebenes Extrablatt des „Hohenzollernschen Wochenblattes": „So eben erfahren wir aus guter Quelle, daß die sogenannte Bundes-Commission ihre amtliche Thätigkeit in Hohenzollern eingestellt hat, und der Abmarsch der würtembergischen Occupations-Truppen bevorsteht. Herr Ober-Amtmann v. Frank hat die Verwaltung des Oberamtes Hechingen bereits wieder übernommen." Allgemeine Freude herrscht deswegen, und diese wäre noch größer gewesen, wenn die preußischen Truppen vorher noch in Stuttgart eingezogen wären. Indessen zeigt sich hier im täglichen Verkehr mit dem würtembergischen Landvolke, welch' großer Umschwung zu Gunsten Preußens eingetreten ist, während nur in dem größeren Theile der würtembergischen Städte noch, aufgestachelt von der sich so betitelnden „Volkspartei", mit dem Redacteur des „Beobachters" an der Spitze, ein heftiger Preußenhaß fortbesteht, der durch Lügen noch täglich geschürt wird. Die in Hohenzollern gewesenen würtembergischen Truppen bringen, wie wir überzeugt sind, die beste Meinung zu Gunsten Preußens und seiner Institutionen mit nach Hause. Und so mögen sie denn in Frieden scheiden. — Heute ging eine größere Lieferung Naturalien jeder Art an die in Tauberbischofsheim liegenden preußischen Verwundeten ab. Aber auch für die anderen Kriegsverwundeten und etwaigen Hinterbliebenen — insbesondere für die aus den hohenzollernschen Landen — wird von Comite's gesammelt und auch reichlich gegeben.

Deutschland.

4 **Aus dem Königreich Sachsen**, 7. Aug. [Kleinstaaterei und Einheitsstaat. — Selbstbestimmungsrecht. — Die Integrität Sachsens.] Das in Deutschland neu erwachte Leben findet in unseren kleinstaatlichen Köpfen und Herzen noch wenig Eingang; die alten Schläuche sind zu morsch, den jungen Most der neuen Zeit in sich aufzunehmen. Seit Jahrhunderten demoralisirt, hat das kleinstaat-

liche Volk jedes Verständniß seiner eigenen höchsten Lebensinteressen verloren. Wie könnte es anders heut noch für Dynastien schwärmen, deren Patriotismus in der Stunde der Gefahr im Fortschleppen von Kassen, in Sicherstellung der höchsteigenen Person bestand, während das Land schutz- und wehrlos dem Gegner preisgegeben wurde? Ein Volk, welches darin noch immer eine Weisheit seiner „Angestammten“ erblickt, lebt noch in politischer Kindheit und muß erst zur Selbständigkeit erzogen werden. Daß dies die Kleinstaaterei nicht thut, lehrt die Geschichte der letzten Jahrhunderte. Die kleinstaatliche Dünkelhaftigkeit war der Fluch, welcher jedes nationale Denken, Fühlen und Handeln lähmte, um ihre jämmerlichen Zunftinteressen nicht durch die politische Einheit gefährden zu lassen. Soll es in Deutschland besser werden, dann vor allen Dingen fort mit der Kleinstaaterei, fort mit den Dalwigk's, Beust's und Consorten, fort mit diesen Truggestalten politischer Selbstständigkeit. Wie ein Kartenhaus sind alle diese eingebildeten Selbstständigkeiten beim ersten Luftstoß zerstoben; soll denn das Blut von Tausenden geflossen sein, um diese staatlichen Jammerbilder mit neuem Purpur zu bekleiden? Nein, wenn es Preußen, wenn es Graf Bismarck ernst meint mit der deutschen Frage, so kann und wird dies nicht geschehen. — Freilich finden wir selbst in preußischen liberalen Blättern Stimmen sich erheben, die den deutschen Einheitsstaat verdammen, weil er zum Cäsarismus führe. Es ist dies eine sehr wohlfeile Art, das Steckenpferd der Prinzipien-Reiterei nicht fallen zu lassen. Gerade weil Italien den Einheitsstaat 1859 herstellte, mußte es einer volksthümlichen Regierungsweise sich befleißigen, um die partikularen Sonderinteressen abzuschleifen, welche es mit in den Kauf nahm. Und wo herrscht denn in dem Einheitsstaate England Cäsarismus? Oder glaubt man das deutsche Volk weniger geistig befähigt für eine freisinnige Regierungsform? Wir sollten meinen, die letzten Jahre der preußischen Geschichte hätten das Gegentheil zur Genüge gelehrt. Aber das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen deutschen Stämme, sagt die „Volkszeitung“, muß gewahrt werden; es muß den Leuten freistehen, ob sie von Welfen, Wettinern oder Hohenzollern regiert sein wollen. Nun, wir wünschten der Redaction jener Zeitung nur einige Wochen Aufenthalt in unserem Sachsen und ganz besonders in der sächsischen Residenz, sie würde vom Selbstbestimmungsrecht einzelner Stämme sicherlich andere Begriffe bekommen. Wie kann man einer politisch unmündigen Gesellschaft gegenüber, die, durch Kleinstaaterei erzogen, ihre höchsten Interessen im Partikularismus findet, von einem Selbstbestimmungsrechte sprechen wollen. Nur der Mündige hat Anspruch auf politische Rechte, und wo diese Mündigkeit fehlt, so gehen auch ihre Consequenzen verloren. Schafft erst, daß in ganz Deutschland politische Bildung auf gleicher Stufe stehe, dann möge das Selbstbestimmungsrecht entscheiden. Ist es etwa — wir fragen die „Volkszeitung“ — ein Zeichen politischer Bildung, daß man sich bei uns mit Hand und Fuß gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund wehrt, und daß man es für eine ungeheure Wohlthat betrachtet, falls es dem klugen Hrn. v. Beust gelingen sollte, diesen Eintritt zu vereiteln? Wo ein Volk so seine Lebens-Interessen verkennt, da kann man wohl von Blindheit, aber nicht von politischer Bildung und Selbstständigkeit sprechen. Und weil einzelne deutsche Volksstämme in dieser Blindheit aufgewachsen sind, so sollen sie auch noch dazu das Recht erhalten, auf ihren eigenen Wunsch und zum Nachtheil des großen Ganzen auf ewige Zeit darinnen zu verharren? Führe heut Herr v. Beust durch die Straßen seiner Residenz, die Pferde würde ihm das politische Philisterthum ausspannen, um höchst eigenhändig den großen Mann zu fahren. Vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo wir dies erleben, und jedenfalls wird auch die „Volkszeitung“ darin keinen hohen Grad politischer Bildung zu entdecken im Stande sein. Das ewige Vorpredigen vom Selbstbestimmungsrechte schürt aber die kleinstaatliche Dünkelhaftigkeit immer mehr an und man sollte darin etwas vorsichtiger sein, zumal jetzt, wo den specifischen Sachsen der Kamm wieder ungeheuer geschwollen ist, seitdem sie wissen, daß die Integrität ihres Landes in den Friedenspräliminarien gewahrt ist. Die übrigen Dinge sind ihnen Nebensache, denn es lebt in ihnen die Ueberzeugung, daß Beust, als größter Diplomat der Welt, für Sachsen nur einen ehrenvollen Frieden abschließen werde, der den Großthaten der „siegreichen“ sächsischen Truppen wie ihren eigenen Wünschen entspreche. Das ist die Stimmung unseres Landes, sie wird sich bei den Parlamentswahlen bestätigen, wenn es noch zu Parlamentswahlen kommt, denn auch von diesem Unglück hofft man hier verschont zu bleiben.

Leipzig, 6. August. [Der Friede ist nahe!] hört man überall, und schon nahen auch des Friedens Zeichen. Ein regerer Verkehr thut sich auf dem Arbeitsmarkte kund, und ein neuer Athemzug belebt die Fabrikskörper. Die hier garnisonirende Landwehr soll nächste Woche abziehen und in ihre Heimath zurückkehren, was uns der Leute wegen allein freute, auf welche meist Geschäfte, Feld und Familie warten, denn aufgeführt haben sie sich musterhaft. Leipzig hat es nie empfunden, daß feindliche Besatzung in seinem Weichbild weilte, die sogenannten Feinde durften es aber auch nicht empfinden, daß sie uns das eigentlich sein sollten. Darin waren alle Parteien einig, und die zahlreichen Dankadressen im Lokalblatt, die von den abrückenden Truppenkörpern erlassen wurden, bezeugen, daß sie es gut gehabt hatten. Als ein Friedenszeichen muß es auch angesehen werden, daß die Landes-Lotterie ihre Ziehungen wieder aufnimmt, und die nächste zum 27. August ankündigt. Die Erhaltung der Integrität Sachsens betrachtet man hierorts feststehend. Doch ist man wenigstens darin einig, daß Herr v. Beust nicht wieder die sächsische Ministertribüne betreten könne. Es circulirt auch schon eine neue Ministerliste, in welcher der frühere sächsische Gesandte in Berlin, Graf Hohenthal, und der alte Geheimrath v. Wächter eine Rolle spielen. Diese Namen bürgten wenigstens dafür, daß die Restauration nicht unter liberalen Auspicien ins Leben trete. Ein hiesiges Lokalblatt kündigte sogar die Rückkehr des Königs Johann in 6—8 Tagen an, und daß er gleich eine Zeitlang in Leipzig residiren wolle. Da man weiß, daß die Erhaltung der Selbstständigkeit Sachsens von Preußen nur zugestanden wird unter der Bedingung, daß Sachsen zu Preußen in ein Verhältniß tritt, wie es die Februarbedingungen von Schleswig-Holstein forderten, so erregt weder jene Aussicht, noch die Nachricht von des Königs baldiger Rückkehr, auch wenn sie sich bestätigte, besondere Freude. Man ist practisch und kühldenkend genug geworden in diesen Wochen des Interregnums, um sich zu sagen, daß man in Sachsen unter solchen Bedingungen nur das, was als preußische Lasten bezeichnet wird, Militärisches ꝛc., bekommt, nicht aber die guten Einrichtungen, Schwurgerichte u. s. w., sondern daher unsere schlechten Gesetze und Einrichtungen behalten wird. Und das königl. Haus müßte außerdem ausgestattet werden. Nicht so ganz mit Unrecht glaubt man, daß diese Einrichtung in gar kurzer Zeit den Volkswunsch allgemein auf völligem Anschluß an Preußen richten würde. Doch ich halte weder für richtig, daß König Johann sobald, noch daß er überhaupt nach Sachsen zurückkehrt. Wenn die Sympathien des Königs von Preußen, von denen die Presse erzählt, für König Johann so groß sind, daß sie ihm sogar sein Land retten sollen, so sind König Johanns Sympathieen, mögen sie immerhin für König Wilhelms Person vorhanden sein, sicher nicht so weit reichend, um sich auch auf Preußen zu erstrecken. König Johann geht nach menschlicher Berechnung kein Bündniß mit Preußen ein, das seiner ganzen Natur und Neigung widerstrebt. Er hat nicht sich selbst und seine Familie aus dem Lande geflüchtet, und seine Armee sammt den Cadetten endlich bis nach Ungarn hineingeführt, um schließlich alle seine eingewurzelten Vorurtheile gegen einen Staat zu überwinden, der vor Sachsens Herrscher, seit seinem Bestehen nur einmal etwas Gnade fand — im Jahre 1849, als preußische Bayonnete den wackelnden Thron der Wettiner stützten. Muß dieses Bündniß mit Preußen sein, so ist vorauszusetzen, daß der 65jährige König Johann dem Throne entsagt, und im katholischen Oesterreich seiner frommen Neigung huldigt, ehe er in Dresden preußische Adler über Post- und Telegraphenbüreau's prangen, und preußische Offiziere seine Armee erziehen sieht. Man erwartet dieses Abdanken allgemein in Sachsen.

Aus dem Weimarschen, 6. August. [Militärisches.] Die theils gestern Abend aus Rastatt zurückgekehrten, theils in den nächsten Tagen aus Ulm zurückkehrenden Truppen werden unverweilt auf Kriegsfuß gesetzt und so vollzählig der preußischen Regierung vertragsmäßig zur Verfügung gestellt. Bis jetzt waren die drei Bataillone unseres Contingents auf Friedensstärke formirt. Zur Deckung der Mobilmachungskosten hat die Regierung die vom Landtage bewilligte Kriegssteuer ausgeschrieben und außerdem von dem gewährten Credit mit 500,000 Thaler Gebrauch gemacht, indem sie ein Anlehen der freiwilligen Zeichnung bis zu 1. November d. J. hingiebt, daß der gegenseitigen halbjährigen Kündigung unterliegt und mit fünf Prozent verzinst wird. — Die preußischen Siege sollten nicht allein dem großen Ganzen zu gut kommen und der altgewohnten Bundescalamität ein Ende machen, es wäre auch an der Zeit, die kleinliche Landeszerstückelung, der man besonders in Thüringen begegnet, zu beseitigen. Hier kommt es vor, daß ein Ort unter zwei Staaten getheilt ist, daß die Landesgrenze durch die Flur eines Hauses geht, daß einzelne Gehöfte mitten in einem anderen Staate liegen ꝛc. Zwischen der weimarischen und gothaischen Regierung haben zwar früher öfters Verhandlungen behufs einer Ausgleichung stattgefunden, ohne daß dieselben jedoch zu einem Resultat geführt hätten. Jetzt erscheint aber der Moment günstig, mit den großen auch die kleinen Uebelstände zu beseitigen. (N. Z.)

Hannover, 7. Aug. [Endlich mehr Energie.] Mit Genugthuung berichte ich Ihnen nach den neulichen Klagen über Mangel an durchgreifender Energie bei der hiesigen preußischen Civilbehörde, daß endlich einmal eine Maßregel von heilsamen allgemeinen Folgen getroffen worden ist, insofern nämlich die Polizei-Directoren persönlich verantwortlich gemacht worden sind für aufrührerische Bewegungen. Noch besser wäre es freilich wohl gewesen, die Polizei überall den Magistraten zurückzugeben. Lüneburg, das städtische Polizei hat, ist bei gleicher Unruhe unter den Arbeitern von solchen Auftritten wie Celle, das königliche Polizei hat, verschont geblieben. Indessen, wenn man so weit nicht gehen wollte, so ist es schon erfreulich genug, daß die königl. Polizeidirectoren persönlich haftbar erklärt worden sind. Diese Maßregel hat Hrn. Riemenschneider in Hildesheim, einen würdigen Knappen, Ritter Wermuths, auf der Stelle genöthigt, seine Untergebenen mit ganz neuen Anweisungen zu versehen. Eingesetzt, um das liberale Bürgerthum im Volke zu entwurzeln, und nicht sowohl die Spitzbuben als die Gegner des Königs und des Grafen Borries zu überwachen, hatten er und seine Collegen sich ganz entwöhnt, auf gute Sicherheit und Ordnung zu halten, ja einen Pöbel förmlich großgezogen, um sich aus ihm politische Werkzeuge zu bilden. Mit dieser Mannschaft wurden dann solche offizielle Spektakelstücke, wie der Aufenthalt des Welfen-Königs in Hildesheim im vorigen Herbste, in Scene gesetzt. Genau dieselbe Mannschaft hat in Celle vandalisch gehaust, von vornehmem Pöbel gegen die Preußenfreunde aufgehetzt — das hat die Untersuchung klärlich ergeben.

Zu den ostfriesischen Annexions-Adressen sind nun auch solche aus Osterode und Geestemünde gekommen. Letztere muß dem König Georg, ebenso wie früher diejenige aus Leer, besondern Verdruß erregen, da diese beiden jungen Hafenplätze, als hoffnungsvolle Nebenbuhlerinnen Bremens und Emdens, von jeher seine Schoßkinder waren. Die osteroder Adresse, wahrscheinlich von Dr. König verfaßt, hebt sehr geschickt den wichtigsten Gesichtspunkt für die Einverleibung hervor: daß sonst das Land seiner Zerstückelung entgegengehe. Wäre dies im Ernste zu besorgen, so würde die Annexions-Stimmung bald allgemein werden. Auch so macht sie die stärksten Fortschritte. Ich wage zu prophezeien, daß, ehe noch die Adreßdebatte in Berlin stattfindet, die beiden bedeutendsten Städte unseres Landes nächst der Hauptstadt Hildesheim und Osnabrück, ihre Demonstration zu Gunsten völliger Einverleibung gemacht haben werden. (N. Z.)

Schwerin, 7. August. [Ritterschaftliche Dreistigkeit.] Ein Theil unserer Ritterschaft, mit einem Landrath an der Spitze, hat die Dreistigkeit gehabt, in einer Adresse unsern Großherzog aufzufordern, das übernommene preußische Commando niederzulegen, da dasselbe sich mit seiner Stellung als Landesherr nicht vertrüge. Unserm österreichisch gesinnten Adel, der durch die Allianz des Großherzogs mit Preußen seine feudale Stellung erschüttert sieht, war so etwas wohl zuzutrauen: man hofft aber, daß diese Dreistigkeit gebührend zurückgewiesen wird. Sicher würde aber jener Schritt nicht erfolgt sein, wenn der Großherzog, anstatt unter der schwarz-weißen Fahne für Preußen gegen Oesterreich, unter der schwarz-gelben Fahne für Oesterreich gegen Preußen gekämpft hätte.

[Zum Türk'schen Hochverraths-Prozeß.] Veranlaßt durch den im Anfange dieses Jahres eingetretenen Ministerwechsel, hat der im sogenannten rostocker Hochverrathsprozeß mitangeschuldigte Professor Dr. Türk, früher Professor der Geschichte in Rostock, sich an das Ministerium der Justiz mit dem Ersuchen gewandt, den wider ihn anhängig gewesenen Hochverrathsprozeß zu revidiren und ihn in sein Amt wieder einzusetzen, eventuell ihn zu entschädigen. In seiner Eingabe hat er eingehend nachgewiesen, daß das Urtheil ungerecht und unfertig gewesen sei. Sein Gesuch ist aber vom Justizminister Buchka sofort zurückgewiesen, wie das auch nicht anders zu erwarten war, da ja bei uns nur ein Personenwechsel und kein Systemwechsel stattgefunden hatt. Der Zukunft ist es vorbehalten, diesen unglückseligen Prozeß, der für die dabei Betheiligten nochsimmer die schlimmsten Folgen hat, zu revidiren und die wahren Schuldigen an das Licht zu ziehen. Der Professor Türk hat in einer so eben erschienenen Schrift die jüngsten Verhandlungen beim Justizministerium der Oeffentlichkeit übergeben. (Volks-Ztg.)

Kiel, 6. August. [Kriegs-Beute.] Mit einem hannoverschen Fahrzeuge ist gestern eine Anzahl eiserner glatter 36pfünder mit eisernen Lafetten hier angelangt. Dieselben gehören zur preußischen Kriegsbeute von Stade und werden von hier nach Friedrichsort geschafft, um zur Verstärkung der Armirung der Hafenfortificationen verwandt zu werden. (Kiel. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Aug. [König Georg von Hannover] übersiedelt nicht nach Graz. Se. Majestät hat sich vielmehr, wie der „Grazer Telegraph“ mittheilt, eine Villa in dem Bade Pyrmont gekauft und wird dort vorläufig seinen Aufenthalt nehmen.

[Die neue Finanzoperation.] Von den triester Häusern hat sich besonders die Firma Morpurgo durch Hrn. Landauer, Schwiegersohn des Chefs jener Firma, betheiligt. Der hohe Clerus und der hohe Adel sollen sich zur Acceptation des fehlenden Restes der 30 Millionen Wechsel angeboten haben. Es ist sehr bedauerlich, daß die Betreffenden dermalen ihren Patriotismus nicht mehr bekräftigen können, weil leider schon die ganzen 30 Millionen gezeichnet sind. (Wanderer.)

Aus Wien berichtet die augsb. „Allg. Ztg.“: Ueber die Vorgänge in Nicolsburg vernimmt man manches Interessante, und es bestätigt sich hierbei, daß Frhrn. v. d. Pfordten's Ankunft als eine mit dem Kriegsstande nicht eben vereinbarliche Thatsache angesehen wurde. Mit Hrn. von Varnbüler verhielt sich Graf Bismarck ziemlich stark und schroff. Am coulantesten verkehrte er mit Hrn. v. Dalwigk, der sich jedoch vergebens bemühte, das Princip der freien Volksabstimmung bezüglich der in Nord- und Mitteldeutschland vorzunehmenden Territorialveränderungen geltend zu machen. Graf Bismarck meinte: das gehe nicht an, und es mag dieser Modus nur aus Rücksicht auf Frankreich in Betreff der nordschleswig'schen Districte zugestanden worden sein. Es bestätigt sich, daß Rußland einen Congreß der wiener Vertragsmächte begehrte, nachdem Rußland die wiener Congreßacte immer noch als zu Recht bestehend anerkannt, und z. B. die Annexion Savoyens und Nizza's immer nicht anerkannt hat. Hr. v. Bismarck trat diesem Begehren kurz entgegen. In seiner beißenden und gedrungenen Weise sagte er: einen Congreß ohne Grundlagen könne Niemand brauchen, russische Grundlagen nehme er nicht an, und seine Grundlagen werde er nicht aussprechen.

Italien.

Florenz, 6. Aug. [Gegen den Congreßvorschlag.] Die „Italie“ erklärt sich sehr entschieden gegen den angeblich von Rußland in Vorschlag gebrachten Congreß, der dazu berufen sein sollte, den Territorial-Veränderungen, die vorzunehmen sind, seine Sanction zu geben.

„Die kriegführenden Mächte, sagt sie, werden allein die Fragen regeln, die der Krieg bereits zum großen Theil gelöst hat. Es ist möglich, daß Frankreich in der Debatte intervenire, und das wäre ganz natürlich, da es die Vermittlerrolle angenommen hat, die ihm von Oesterreich angetragen wurde und welche Preußen und Italien ihm anscheinend bestätigten. Aber es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen dieser Intervention und einem jener Congresse, die an demselben Tische alle Großmächte Europa's versammeln. Wozu sollte übrigens auch diese gemeinsame Berathung der hauptsächlichsten Staaten nützen? Unter dem Vorwande, die jetzigen Schwierigkeiten zu beseitigen, könnten sie recht wohl andere entstehen lassen, und das wäre gewiß nicht das beste Mittel, schleunig zum Abschlusse eines Friedens zu kommen. Andererseits scheint Preußen eben nicht sehr geneigt zu sein, sich auf eine derartige Absicht einzulassen. Ein Congreß, wie derjenige, von dem man so viel gesprochen hat, ließe es Gefahr laufen, einen Theil der Kraft zu verlieren, welche es aus seinen Siegen geschöpft hat, um denselben Oesterreich zu geben, welches besiegt wurde und heute durch das Gewicht seines Kriegsunglücks niedergedrückt ist. Es wird also durchaus kein Congreß stattfinden, was man auch darüber gesagt hat, und das Arrangement wird zwischen den interessirten Theilen ausgemacht werden.“

[Die Finanzlage.] Einem Schreiben zufolge, welches dem „Journal des Debats“ von hier zugeht, wäre die Finanzlage Italiens bei weitem nicht so mißlich, als dies fast überall behauptet wird. Hr. Scialoja constatirt in seinem Bericht, daß ungefähr Zweidrittel der öffentlichen Schuld in Italien untergebracht sind, so daß man die Hilfe, die Italien aus dem Auslande geworden, sehr übertrieben hat. Dies Factum ist zuverlässig. Es ist sogar gewiß, daß Italien beständig seine Rentenpapiere wieder zurückgekauft hat. Im Grunde ist das Land sparsam, sogar, wenn man will, etwas knauserig. Sobald seine äußere Sicherheit sich nur wieder hergestellt hat, wird es seine Finanzen eher, als man glaubt, wieder in Ordnung bringen. In diesem Augenblick ist es in Frankreich, und sogar auch in Italien fast zur Mode geworden, die italienischen Finanzen zu schwächen. Nachdem man sich einem übertriebenen Vertrauen hingegeben hat, ist man zur entgegengesetzten Uebertreibung übergegangen, die aber nicht mehr Grund haben dürfte. Die Abtretung Venetiens ohne Bedingungen, d. h. mit etwas gewöhnlicheren Worten gesagt, umsonst, ist eine Finanzsache von der allergrößten Tragweite.

Rom, 6. Aug. [Zur Septemberconvention.] Man fragt sich ängstlich, schreibt man der „A. Z.“, wie es mit der Septemberconvention stehe, deren Ablauf nahe bevorsteht. Werden die Franzosen abziehen, oder werden neue Abmachungen den Bestand der päpstlichen Herrschaft in Rom sichern? Auf diese Fragen antworten bis jetzt nur Vermuthungen, die einzige Thatsache, welche ihnen gegenübersteht, ist die Anzeige des Herrn v. Sartiges: daß die Franzosen nach Ablauf des Termins jener Convention Rom verlassen werden. In den Berathungen, welche sich an diese Mittheilung knüpften, sollen sich unter den Cardinälen drei Meinungen gebildet haben: unbedingtes Vertrauen auf Frankreich, Flucht des Papstes aus Rom, oder Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Italien. Der französische Gesandte scheint zu letzterem und zur endlichen Bewilligung von Reformen zu drängen, findet aber kein Gehör, da man hier mehr auf außerordentliche Auskunftsmittel und Wunder vertraut.

[Der Papst] hat am Sonntag Abend ein außerordentliches Consistorium abgehalten, in welchem die Cardinäle über die augenblickliche Situation deliberirten. — Der Papst hat in der Franziskanerkirche eine Rede gehalten, in welcher er die Jugend ermahnt, den revolutionären Leidenschaften zu mißtrauen, und auffordert, für den König Victor Emanuel zu beten, auf daß dieser davon ablasse, gegen die Religion zu handeln. Es wird demnächst eine neue Allocution erwartet betreffs der Einziehung der Kirchengüter in Venetien.

[Vom neapolitanischen Hofe.] Graf Trani ist nach der Schweiz gereist; Graf Trapani wird ihm, wie es heißt, bald folgen.

Frankreich.

∗ **Paris**, 6. August. [Zur Ehre des preußischen Volkes.] Bei Besprechung der preußischen Thronrede kommt die „France“, nachdem sie die aus derselben hervorleuchtende „Bescheidenheit und Zurückhaltung“ als „sehr geschickt“ gewürdigt hat, auf die Eigenthümlichkeiten des preußischen Volkes. Sie sagt dabei:

„Dieser Krieg, von dem alle Ehren und Vortheile für Preußen gewesen sind, hat noch von einem andern Gesichtspunkte Lehren dargeboten, über welche Staatsmänner und Völker ernstlich nachzudenken haben. Zwei Völker haben gleichzeitig den Krieg gegen einen gemeinschaftlichen Feind unternommen. Das Eine eilte mit dem ganzen Feuer des lebhaftesten Enthusiasmus zu den Waffen; es gab bei ihm nur eine Stimme: nur einen Wunsch; nur eine Seele; es fordert die Vervollständigung seiner Unabhängigkeit und seine Bevölkerung erhebt sich wie ein einziger Mann, von einem edlen und heißen Patriotismus entflammt. Das Andere sieht den Krieg ohne Aufschwung, ohne Enthusiasmus, mit einer Besorgniß, die sich nicht durch einen Mangel an Aufopferung, aber durch das Mißtrauen in Betreff der Macht verrieth, sich nähern. Als der Krieg einmal begonnen war, betreibt es denselben mit einer bewundernswerthen Kraft; aber es gehorchte anfangs nur dem bloßen Gefühl der Pflicht und der militärischen Disciplin. Nun wohl, obschon der Muth von beiden Seiten gleich war, sind alle Unfälle für die erste dieser beiden Nationen, und alle Erfolge für die zweite.

„Giebt es in einer so ungleichen Vertheilung nichts weiter als eine Laune des Waffenglücks?

„Sicher nicht. Der Krieg, welcher jetzt beendet wird, beweist mit Gewißheit, daß der Patriotismus nicht genügt, um die Militärmacht zu improvisiren; und wir wollen es in ehrlicher Art anerkennen, er offenbart bei der preußischen Nation, die mit einer Regierung im Kampfe ist, welche sie auf den Schlachtfeldern triumphiren läßt, und deren Pläne sie annimmt, ohne auf eins ihrer Rechte zu verzichten, alle Elemente und alle Instincte eines großen Volkes.“

[Preußen und die süddeutschen Höfe.] Die „France“ läßt sich aus Wien auch heute wieder allerlei über die diplomatischen Kreuz- und Querzüge der süddeutschen Diplomaten schreiben. Varnbüler habe bei dem Grafen Bismarck in Nikolsburg nur Kälte und Zurückhaltung, Dalwigk dagegen einen besseren Empfang gefunden. Hr. v. Bismarck aber, so erfährt die „France“ weiter, bleibt dabei, die eroberten Länder kraft des Eroberungsrechtes zu behalten und den Großherzog von Darmstadt durch ein Stück von Baiern zu entschädigen, und „diese Großmuth, die“, wie die „France“ meint, „Preußen allerdings nichts koste, habe Darmstadt nur der russischen Protection zu verdanken.“

[Die russischen Congreßideen.] Herr Vilbort, der Correspondent des „Siecle“ in Berlin, berichtet über die russischen Kongreßideen, welche, wie er versichern könne, Preußen kategorisch zurückgewiesen habe. In Petersburg sei die altrussische Partei antipreußisch, ferner auch die Kaiserin, Großfürst Konstantin und Fürst Gortschakoff. Kaiser Alexander und die Armee im Gegentheil waren früher ganz auf preußischer Seite. Der außerordentliche Glanz der preußischen Erfolge und der Aufruf an die allgemeine Abstimmung, welchen Herr v. Bismarck in sein Programm mit aufgenommen habe, habe jedoch schließlich die antipreußische Tendenz am Hofe von St. Petersburg ein gewisses Uebergewicht ge-

winnen lassen. Daher die Bemühungen wegen Wiedereinsetzung der deutschen Fürsten, die jedoch im demokratischen Europa nicht mehr Erfolg haben würden, wie im liberalen Deutschland.

[Italien und Oesterreich.] Die „Debats" enthalten eine Correspondenz aus Florenz vom 3. August, welche nochmals ausführt, daß nur die Abtretung des Gebiets von Trient einen dauernden Frieden mit Oesterreich herbeiführen könne, da dieses Gebiet wie eine hervorspringende Ecke in Venetien hineingeschoben sei und nur einer Invasionsarmee als Vorposten nützlich sein könne. Italien wolle seine Grenzen nicht so weit ausgedehnt wissen, als sie unter dem ersten Kaiserreich waren, wo sie bis über Botzen hinausreichten. Es handle sich nur um das trientiner Gebiet im eigentlichsten Sinne des Wortes, dessen Bevölkerung durch Sitten, Sprachen und Traditionen italienisch sei. Die verlangte Grenze sei durch zwei Dörfer bezeichnet, deren Name schon allein anzeige, daß dort die beiden Nationen sich scheiden: Mezzo Lombardo und Mezzo Tedesco. Es sei einleuchtend, daß das trientiner Gebiet eine angreifende Position Deutschlands gegen Italien, aber niemals Italiens gegen Deutschland sein könne, da letzteres immer Herr aller höheren Alpenthäler bleibe. — Wie man erfährt, soll Erzherzog Albrecht, der Sieger von Custozza, auf das leidenschaftlichste die Fortsetzung des Krieges gefordert, sein Generalstabschef Gen. John indeß, nach einer gründlichen Orientirung über die Zustände der Nordarmee die Wiederaufnahme des Kampfes für eine Unmöglichkeit erklärt haben. Das Gleiche meldete neulich auch schon der wohlunterrichtete Special-Correspondent der „Times" im österreichischen Hauptquartier. Ihm zufolge hätte sogar Benedek schon unmittelbar nach den unglücklichen Gefechten von Nachod und Münchengrätz die Partie gegen Preußen verloren gegeben und bereits zwei Tage vor der Schlacht von Königgrätz dem Kaiser Franz Joseph nach Wien telegraphirt: Sire, machen Sie Frieden! Man hatte zu sicher darauf gerechnet, die Preußen bei ihrem Eintritt in Böhmen zu schlagen, als daß diese Niederlagen nicht doppelt entmuthigend auf die österreichischen Truppen wirken mußten.

[Vom Hofe.] Der Gesundheitszustand des Kaisers ist noch immer nicht befriedigend. Ein Unterleibsleiden verursacht ihm große Schmerzen. — In St. Cloud sind einige plötzliche Cholerafälle vorgekommen, was hauptsächlich die Abreise des kaiserlichen Prinzen nach Vichy veranlaßt hat.

[Zur Feier des Napoleonstages.] Der Siegelbewahrer, Minister der Justiz und des Cultus, Baroche, hat in einem heute im „Moniteur" abgedruckten Berichte den Kaiser aufgefordert, an seinem Nationalfeste am 15. August ein Tedeum anzuordnen. Die Einleitung zu diesem Berichte lautet:

„Frankreich bereitet sich inmitten der Ereignisse, die auf glänzende Weise den moralischen Triumph des Kaisers bekunden, auf sein Nationalfest vor. Das von blutigen Kämpfen zerrissene Europa hält seine Blicke fest auf unser Land gerichtet, und erwartet die Wirkungen einer großmüthigen Mediation, wobei die friedlichen Rathschläge die Oberhand behalten haben."

Frankreich wird also am 15. August ein Tedeum für die moralischen Erfolge des kaiserlichen Mittleramtes singen.

Großbritannien.

E. C. London, 6. August. [Ueber die preußische Thronrede] äußert sich die „Times" in folgender Weise:

„Diese Thronrede wird den Freunden verfassungsmäßiger Freiheit zur Freude gereichen. Sie erkennt es als nothwendig an, daß die Regierung und die Volksvertreter sich über die Feststellung des Budgets einigen, und bedauert die Ungesetzlichkeit der Verausgabung in den letzten paar Jahren. Es leidet keinen Zweifel, daß die preußische Kammer dem Ministerium eine Indemnitäts-Bill für die Vergangenheit gewähren, und daß in Zukunft ein besserer Einklang zwischen den Staatsgewalten herrschen wird . . . Ueber die großen politischen Veränderungen, die in Gesammtdeutschland bevorstehen, beobachtet der König ein befremdliches Schweigen . . . Trotzdem wird es klar, daß Preußens Arbeit vollbracht ist. Wie man auch über seine militärischen Operationen denken möge, außer Zweifel steht jedenfalls, daß sein Vorgehen das Ergebniß eines längst angelegten, ganz folgerichtig und mit reiflicher Ueberlegung ausgeführten Planes war . . . Unter außergewöhnlichen Umständen tritt nun der preußische Monarch den Vertretern seines Volks entgegen, und nichts kann auffallender sein als der Gegensatz zwischen der jetzigen zwischen Thron und Nation herrschenden Stimmung und derjenigen, in der sie bei der letzten Kammervertagung von einander schieden. Wohl darf der König sein Vertrauen darauf aussprechen, daß ein besseres Verständniß zwischen seiner Regierung und seinem Parlament sich einstellen werde. Jedermann, sowohl in Preußen wie in Deutschland, hat gute Gründe zu wünschen, daß ein Schleier über die Vergangenheit falle." — Nachdem die „Times" hierauf besonders die Tüchtigkeit der preußischen Armee anerkannt hat, fährt sie fort: „Ueber einen anderen Gegenstand jedoch kann der König zu seinem Volke in einem Tone sprechen, wie kein anderer Herrscher unter gleichen Umständen: am Schlusse eines zweiten Krieges beglückwünscht König Wilhelm sein Volk über den Standpunkt der Finanzen des Staates. Es ist möglich gewesen, den bisherigen Ausgaben zu begegnen, ohne eine andere Last auf das Land zu wälzen, als gesetzlich bestimmte Beschaffung der Kriegsprovisionen. Welch eine Lehre liegt in diesen Worten des Königs für seinen österreichischen Feind sowohl, wie für seinen italienischen Alliirten! Der erstere hat durch seine Forderungen die Bevölkerung selbst seiner Hauptstadt beinahe zum offenen Aufstande gebracht, der andere bewegt Himmel und Erde, um 350 Millionen Franken zu leihen, und wird sie endlich wohl nur erlangen durch eine Zwangs-Anleihe bei seinen schon so überbürdeten Unterthanen. Welch eine Lehre für Frankreich und Spanien, welche beide seit Jahren keinen Krieg von einiger Bedeutung zu führen hatten, und doch das erste Jahr auf Jahr mit Deficits zu kämpfen hat, das andere, alte Schulden verleugnend, von seinen Unterthanen eine halbjährige Vorauszahlung der Steuern verlangen muß und augenblicklich den Clerus bittet, der Geldnoth des Staates abzuhelfen, indem er auf einen Theil seines Gehaltes verzichtet! Die Versöhnung zwischen der Regierung und dem Volke von Preußen kann unter solchen Umständen nicht wohl ausbleiben und die Annexion der neuen Provinzen an die brandenburgische Monarchie konnte gar nicht unter besseren Auspicien stattfinden. Daß der König selbst in seinem Wunsche nach dieser Versöhnung aufrichtig ist, kann gar nicht bezweifelt werden: die Aufrichtigkeit seiner Absichten leuchtet aus jedem Satze seiner Thronrede hervor.

Die „Morning-Post", welche sich bekanntlich einst höchst preußenfeindlich verhielt, äußert sich aus derselben Veranlassung voller Lob und Begeisterung. Sie sagt unter Anderem:

„Selbst Friedrich der Große hat am Schlusse eines kampfreichen Lebens nicht solche Veränderungen in seinem ererbten Staat ausgeführt wie Wilhelm I. in wenigen Jahren. Aus dem Königreich ist ein Kaiserreich, aus der bloßen Landmacht, wenn nicht eine Seemacht, doch ein Staat geworden, der die Mittel und Gelegenheit besitzt, sich eine seinem continentalen Rang entsprechende Stellung an der See zu verschaffen. Durch seine Tapferkeit ist ein bisher anscheinend müßiger Traum, nämlich ein ein einiges Deutschland, verwirklicht. Und dies Alles geschah binnen wenigen Monaten und bis zu einem gewissen Grade wider seinen eigenen und seines Volkes Willen. Doch spricht die Thronrede von den Ereignissen des Feldzuges in einem Ton lobenswerther Bescheidenheit. Weder auf Oesterreich, noch auf einen der Staaten, die gegen Preußen verbündet waren, enthält die Rede irgend eine scharfe Anspielung. Wir müssen sagen, daß der König hierin viel feinen Tact bewiesen hat. Ein großer Theil der Thronrede besteht in einer an die Kammer gerichteten Bitte, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Es muß sich zeigen, ob die liberale Partei in Preußen sich herbeilassen wird, dem Grafen Bismarck und seinen Collegen die verlangte Absolution zu ertheilen, aber wenn ein vernünftiger Grund vorhanden ist, zu erwarten, daß der König sich von jetzt an mit der Rolle eines constitutionellen Monarchen begnügen wird, so wäre es, denken wir, das Beste, was die liberale Partei thun könnte."

[In der am 4. August gehaltenen Sitzung des Oberhauses] wurde die Habeas Corpus Suspension Act (Ireland) Bill, die von den Gemeinen angenommen ist, zum erstenmale gelesen.

[Im Unterhause] sagte Sir J. Pakington, daß er bei seinem Amtsantritt die Flottenreserve in einer nichts weniger als befriedigenden Verfassung gefunden habe, und daher die zum augenblicklichen Dienst verfügbaren Schiffe zu nennen — wie ein ehrenwerther Gentleman von ihm verlangt — nicht für rathsam halten könne. — Auf Ersuchen Mill's wurde das Comite über die Auslieferungs-Vertrags-Bill auf Montag verschoben.

[Das ministerielle Fischessen] in Greenwich ist Sonnabend vor sich gegangen und nahmen über vierzig Gäste diesmal daran Theil.

[Der „Cyclope". — Der „Sumter".] Der in Yarmouth festgehaltene Dampfer „Cyclope" ist, da ihm die Bestimmung für Chile nicht nachgewiesen werden konnte, wieder freigegeben worden und hat die Fahrt nach seinem angeblichen Reiseziel Rio de Janairo weiter fortgesetzt. — Der Conföderirten-Kreuzer „Sumter", der Schrecken amerikanischer Kauffahrer, ist in Hull angekommen und fortan zum Vieh-Transport vom Continent nach diesem Hafen bestimmt.

[Telegraphische Begrüßung aus Vancouver.] Einen weiten Weg hatten Grüße zurückzulegen, die eben zwischen dem Mayor von Vancouvers-Insel im fernsten Westen und dem Landmayor von London ausgetauscht worden sind. Mr. Franklyn telegraphirte am letzten Juli: „Die junge Colonie Vancouver, achttausend Meilen entfernt, sendet Mutter England herzliche telegraphische Grüße." Der Gruß kam am 3. August an seinem Ziele an und wurde von Lordmayor mit Folgendem beantwortet: „Mutter England erwidert den herzlichen Gruß ihres jungen Sohnes Vancouver. Möge Friede, Wohlwollen und Eintracht unsere glückliche Familie beständig verbinden!" Wie lange die Botschaft gebraucht, um über den amerikanischen Continent nach Neufundland zu gelangen, ist nicht bekannt. Alles durcheinander gerechnet, die Beförderung zu Schiffe, zu Lande u. s. w. legt sie per Stunde durchschnittlich 111 englische Meilen zurück.

Rußland.

⊙ Warschau, 7. Aug. [Russificirung.] Mit Riesenschritten geht seit einiger Zeit die Russificationsarbeit vor sich. Gestern ist aus Petersburg ein Ukas eingetroffen, daß sämmtliche Amtsangelegenheiten in Polen vom Tage des Eintreffens dieses Ukases, einzig und allein in russischer Sprache geführt werden sollen. Die nächste Session im Administrations-Rath wird schon russisch sein müssen und kein polnisches Wort darf von nun an im Schooße dieser höchsten Landesbehörde, so wie bald auch in allen anderen Behörden ertönen. Ein hochstehender Russe, dem ich obige Nachricht verdanke, bemerkte mir zugleich, daß, da nach den letzten Vorgängen in Europa die Verträge von 1815 vernichtet seien, so habe Rußland doch auch keine Ursache, von denselben sich behindern zu lassen, und daß alles das, was jetzt in Polen geschieht, eigentlich nur eine Vorbereitung zur völligen Annectirung des Königreichs sei. — Schon jetzt, meinte der Herr, sei die Personal-Union nur noch dem Namen nach vorhanden, aber die Absicht der Regierung gehe unzweifelhaft dahin, auch den Namen eines polnischen Königreichs zu beseitigen. — Bemerkenswerth ist es, daß Graf Berg mit all diesen Sprüngen, dessen bloße Versuche einen permanenten Kriegszustand voraussetzten, durchaus nicht einverstanden ist und Gelegenheiten wahrnimmt, seine Denkart hierin zu bekunden. So z. B. hat er am Namenstag der Kaiserin, welcher am 4. d. M. in üblicher Weise hier gefeiert war, den officiellen Gottesdienst zuerst in der polnischen Kathedrale, als der ersten Kirche des Landes, abhalten lassen. — Vorgestern starb hier der General a. D. Sobolew, und heute war dessen Begräbniß. In allen Straßen, durch die der Zug kam, mußten die Läden von 9 bis 12 Uhr geschlossen sein und kein Wagen oder Droschke durfte diese ganze Zeit jene Straßen passiren. Wir wissen von Sobolew nichts Uebles zu sagen, aber jedenfalls war er eine durchaus unbedeutende Figur, und diese Störung des Handels und des Verkehrs, die gewiß bei solcher Veranlassung nirgends, nicht einmal in Petersburg oder Moskau stattfinden würde, ist einzig und allein dem Umstande zuzuschreiben, daß die Leiche die eines Russen, und daß der Leichenzug nach russischem Patos stattfand. Es soll par tout alles was Russisch, mit Glanz umgeben werden. Die Gewaltthätigkeit unserer jetzigen Verwaltung nimmt keine Rücksicht auf die bedrängte Lage der Ladenbesitzer, und anstatt den Verkehr zu fördern, stört man ihn unaufhörlich. Um dem Leser ein Bild von der Störung des Handels hier zu geben, wo er ohnehin von den vielen Feiertagen so sehr beeinträchtigt wird, wollen wir nur die letzten 5 Tage aufzählen. Freitag: Namenstag der Kaiserin, Ladenschließung; Sonnabend: jüdischer Feiertag, an dem hierlands die größte Zahl der Läden von ihren jüdischen Besitzern bekanntlich geschlossen werden; Sonntag: Schließung sämmtlicher Läden; Montag: katholischer Kirchenfeiertag, theilweise Arbeitssuspension in den Fabriken; endlich Dinstag: Begräbniß eines pensionirten Generals, und darum Ladenschließung. Die aufgezwungenen Feiertage sind indessen kein Hinderniß, die Steuern immer mehr zu erhöhen. — Jeder Einwohner muß hier mit einem „Legitimationsbüchlein" versehen sein. Diese Büchlein werden jetzt, statt der bisherigen polnischen, in russische umgetauscht. — In dem Ukas über die neue Getränkesteuer bestimmt ein Paragraph, daß in den Dörfern Juden keine Schankwirthschaften besitzen dürfen. Es ist damit für die nunmehr russischen Kreisbeamten gesorgt, bei welchen Nachsicht gegen dieses Verbot, wie in Rußland, mit Geld erkauft werden wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 9. August. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde um 4½ Uhr von dem Vorsteher Stadtv. Stetter mit folgenden Mittheilungen eröffnet. Magistrat theilt in Betreff der Verlängerung der Flurstraße mit, daß er auf Grund der Vorstellung des Fabrikbesitzers Bielstein sich mit der Direction der Oberschles. Eisenbahn in Verbindung gesetzt, bei der jetzigen Lage der Verhältnisse aber die Sache vorläufig zur Reproduction auf 6 Monate geschrieben habe. — Der Abschluß der Stadt-Hauptkasse am 17. Juli wies einen Bestand von 139,717 Thlr. incl. 6804 Thlr. in Effecten nach. — Gürtlermeister Krawczynski feiert am 16. d. M. das 50jährige Bürgerjubiläum. Demselben soll durch die Stadtv. O. Hoffmann und Rößler der Glückwunsch der Versammlung überbracht werden.

Magistrat übersendet eine an den Ober-Bügermeister Hobrecht und die Stadt Breslau gerichtete telegraphische Depesche des Maj. v. Mutius aus Brünn, worin derselbe das zu Austerlitz erfolgte Ableben seines Vaters, des Generals v. Mutius, anzeigt, zur Kenntnißnahme und mit dem Bemerken, daß Magistrat der Familie Mutius sein tief empfundenes Beileid auf telegraphischem Wege bezeugt habe, und sich vorbehalte, der Versammlung das Nähere über die Begräbnißfeierlichkeiten des Dahingeschiedenen mitzutheilen, sobald hierüber allerhöchsten Orts verfügt und dem Magistrat Kenntniß gegeben sein wird.

Vorsitzender bemerkt hierzu: Die Versammlung empfindet gewiß den Verlust des allgemein hochgeachteten, so tapferen und siegreichen Heerführes auf's Tiefste und bedauert schmerzlich, daß es ihm nicht vergönnt gewesen, die Früchte der großen Siege, an denen er so thätigen Antheil gehabt, zu genießen und an der Spitze seiner ruhm- und siegreichen Truppen seinen Einzug in das dankbare Breslau zu halten. — Noch wenige Tage vor dem Tode hatte Vorsitzender Gelegenheit, den General in seinem Hauptquartier Feldsberg zu sprechen, wo derselbe seine freudigste Anerkennung und Dankbarkeit kundgab für die opferwillige Unterstützung an Erfrischungen, Lazarethbedürfnissen 2c., welche den braven Truppen wie den Verwundeten von hier aus gewährt worden. Der Hingeschiedene förderte stets in wohlwollender und liebenswürdigster Weise die Interessen hiesiger Stadt, in der ihm ein ehrenvolles und dankbares Andenken gesichert ist.

Als Deputirte für die Beerdigungsfeierlichkeit, welche Sonnabend Nachmittags 5 Uhr in Hohenfriedeberg, Kreis Bolkenhayn, stattfinden soll, wurden die Stadtv. Krug jun., Ertel, Bock, Pohl und Roth gewählt.

Stadtv. Friese hatte beantragt, daß die mit Ende dieser Woche ablaufenden Schulferien wegen der herrschenden Cholera-Epidemie um drei Wochen verlängert werden. In den Motiven ist gesagt, der größte Theil der Eltern auswärtiger Schüler dürfte aus Gesundheitsrücksichten Anstand nehmen, ihre Kinder jetzt nach Breslau zu senden; auch habe bekanntlich eine nicht unbeträchtliche Anzahl hiesiger Einwohner mit ihren Familien die Stadt auf einige Zeit verlassen, so daß nicht unerhebliche Lücken in der Schülerzahl sich bemerklich machen werden.

Vorsitzender bemerkt, die Frage sei bereits vom Bürgermeister Dr. Bartsch angeregt und ein Gutachten der Sanitäts-Commission extrahirt, welches sich für die Verlängerung der Ferien ausspreche. In Folge dessen werde Magistrat in morgiger Plenarsitzung über die Angelegenheit Beschluß fassen. Wie der Bürgermeister auf eine bez. Interpellation erwidert, hat sich die Sanitäts-Deputation für die uneingeschränkte Prolongation der Ferien bei sämmtlichen Schulen erklärt, und wird Magistrat voraussichtlich dem entsprechend beschließen.

Nächstdem in die Tagesordnung eingetreten, genehmigte die Versammlung nachträglich die Erweiterung des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei pro 1865 auf 179,279 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf.; ferner das mit dem Zimmermeister Schlick zu treffende Abkommen wegen Eröffnung der auf seinem Grundstück Gartenstraße Nr. 7, in dem Bebauungsplane der Schweidnitzer-Vorstadt projectirten Verbindungsstraße, die Ertheilung des Zuschlages für bauliche Arbeiten bei der Realschule am Nikolai-Stadtgraben, der Erd- und Maurer-Arbeiten incl. Material-Lieferung zum Bau des Schulhauses auf der Löschstraße, für Ausführung der Zimmerarbeiten incl. Material zu demselben Bau, endlich für die Steinsetzerarbeiten incl. Sandlieferung zur Pflasterung der Straße am Ohlauer-Stadtgraben von der Klosterstraße bis zum Militär-Kirchhofe.

Ueber das Project zur Regulirung und Pflasterung der Ufergasse und über Bewilligung der Kosten hierfür im Betrage von 43,500 Thlr. aus dem Anleihe-Fonds entspann sich eine kurze Debatte. Die Bedingungen, unter welchen die vereinigten Commissionen für Finanzen und Steuern und für Bauwesen der magistratualischen Vorlage beigetreten, sind in dieser Zeitung bereits mitgetheilt. Bürgermeister Bartsch empfahl die unveränderte Annahme der magistratualischen Vorlage, indem er die dafür sprechenden Billigkeitsgründe hervorhob. Stadtv. Rogge vertheidigte das Commissionsgutachten (s. Nr. 364 d. Z.), welches, nachdem auch Stadtv. Landeck (als Deichhauptmann sich der Abstimmung enthaltend), Guder u. A. sich darüber geäußert hatten, angenommen wurde.

Hierauf befürwortete Stadtv. Dr. Elsner den von ihm und einer größeren Anzahl Mitglieder gestellten dringlichen Antrag wegen Errichtung von Leichenhäusern, welche namentlich während der Epidemie zur Aufnahme der Todten dienen sollen. Zugleich möge der Magistrat ersucht werden, daß er mit dem Polizeipräsidium eine Vereinbarung treffen, wonach die vorläufige Unterbringung von Leichen in solchen Häusern obligatorisch werde. — Stadtv. Dr. Asch wies auf die Nothwendigkeit vollständiger Reorganisation des Begräbnißwesens hin, und möchte den Elsner'schen Antrag dahin ausgedehnt wissen, daß die Hausbesitzer für besondere Leichenkammern zu sorgen haben. Stadtv. Rösler hält dafür, der Antrag müsse einer Commission der Versammlung oder dem Magistrat überwiesen werden. Stadtv. Sturm schlägt vor, den Magistrat zu ersuchen, derselbe wolle schon während der gegenwärtigen Epidemie in den verschiedenen Stadttheilen geeignete Lokale für Unterbringung der Choleraleichen gewinnen oder herstellen lassen. Bürgermeister Bartsch erwiderte hierauf, der Zustand der jetzigen Leichenhäuser werde durch die städtische Sanitäts-Commission untersucht, und, wo solche nicht geeignet oder ausreichend erscheinen, sollen die nöthigen Räume auf Kosten der Stadt hergestellt werden. Gleichzeitig sei die Errichtung dauernder Leichenhallen in Aussicht genommen, wie solche bereits auf dem reformirten Kirchhof, dem Nikolai-Glacis, dem Hospital- und 11,000 Jungfrauen-Kirchhof theils schon vorhanden, theils noch projectirt sind. Stadtv. Sturm zieht demnächst seinen Antrag zurück. Stadtv. v. Lochow rügt bedauerliche Uebelstände bei der Wegschaffung der Leichen aus den Wohnungen und begründet deshalb ein neues Amendement. Auf die bezügliche Interpellation des Stadtv. Hofferichter, der auch für den Elsner'schen Antrag spricht, erwidert der Bürgermeister, bekanntlich sei allerdings bereits das Gerhardt'sche Legat für die Errichtung von Leichenhallen vorhanden. Demnächst wurde der Antrag des Dr. Elsner, wonach der Magistrat um eine baldige Vorlage in der Sache ersucht werden soll, zum Beschluß erhoben, während die Amendements abgelehnt oder durch die vorige Abstimmung erledigt sind. — Schluß der Sitzung 6 Uhr.

** [Militärisches.] Die Summe der gestundeten, von der königlichen Provinzial-Intendantur des 6. Armeecorps der Freiburger Eisenbahn gezahlten Militärfahrkosten betrug bis ult. Juli 56900 Thlr. Rechnet man nun, daß kleinere Commando's die Kosten stets baar entrichteten, und daß außerdem für den Transport von Verpflegungsmaterial (Heu, Stroh, Mehl, Vieh 2c.), noch eine bedeutende Summe bezahlt wurde, so kann man ermessen, wie hoch sich die Kosten eines Krieges belaufen. Bis Ende v. Mts. sind auf der Freiburger Bahn 313 österreichische Offiziere und 22,005 österreichische resp. sächsische Kriegsgefangene befördert worden; eine mindestens ebenso große Abtheilung dürfte die Tour über Reichenberg-Görlitz genommen haben. Daraus läßt sich schließen, wie bedeutend die Gesammtzahl der Gefangenen ist, welche nun in preußischen Festungen des Friedensschlusses harren. Die neulich aus Waldenburg hierher gebrachten österreichischen Fahrzeuge, Munitions- und Patronenwagen, theilweise noch mit Munition versehen, sind nach Neisse weiter befördert worden.

** Mit dem gestern Nachmittag 4 Uhr hier eintreffenden Personenzuge der Freiburger Eisenbahn kamen 17 aus den Lazarethen zu Reichenbach entlassene Oesterreicher und 14 kranke preußische Soldaten hier an, welche insgesammt weiter nach Posen befördert wurden. Um dieselbe Zeit trafen mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 40 kranke preußische Soldaten aus Brünn ein, die in den hiesigen Lazarethen untergebracht wurden. — Mit dem um 9¾ Uhr aus Waldenburg hier ankommenden Abend-Personenzuge langten 30 transportfähige kranke und verwundete preußische Soldaten an, welche aus den in Trautenau und Nachod befindlichen Lazarethen nach hier dislocirt wurden. — Der heute Vormittag eintreffende Personenzug der Freiburger Bahn überbrachte keine militärischen Personen. — Mit dem heute Mittag 12½ Uhr von hier nach Frankenstein abgehenden Personenzuge wurden 64 den verschiedensten Truppengattungen angehörige Mannschaften, die bisher in den Lazarethen zu Oppeln gelegen und als vollständig geheilt entlassen waren, nach Brünn zu ihren betreffenden Regimentern befördert.

—* [Patriotisches.] Bis Ende v. M. wurden auf der Freiburger Eisenbahn 314 verwundete Militärpersonen, welche zur Herstellung ihrer Gesundheit in die Heimath beurlaubt waren, unentgeltlich befördert. Außerdem erhielten 227 Personen, welche sich behufs freiwilliger Krankenpflege nach dem Kriegsschauplatz begaben oder Lazarethe und Verpflegungsgegenstände überbrachten, ferner 150 Personen, welche durch Karten des Johanniter-Ordens legitimirt waren, freie Hin- und Rückfahrt. Ebenso sind 4908 Ctr. Verpflegungs-Gegenstände, die als Eilfracht behufs Vertheilung an die Lazarethe und Truppen abgingen, nach dem Beschlusse des Bahn-Directorii frei spedirt worden. Die solchergestalt gewährten Vergünstigungen repräsentiren einen Gesammtwerth von 2153 Thlr.

= [Zum Verkehr.] Brief- und Fahrpost-Gegenstände nach Oesterreich werden jetzt per Frankfurt a. M. sowie per Neunkirchen und Ludwigshafen, resp. per Hof befördert. Auf dem Wege über Kattowitz und Sosnowice erhalten nur Briefpost-Sendungen nach Oesterreich Beförderung.

△ [Feldpost-Transport.] Vorgestern ist der Begleiter des am 24. Juli von hier nach Böhmen und Mähren abgegangenen Posttransportes nach 14tägiger Abwesenheit zurückgekehrt. Derselbe fuhr hier mit 2500 Poststücken für Truppen des Garde-Corps und des 5. und 6. Armee-Corps ab und schloß sich in Görlitz den vom Rhein und von Berlin kommenden Transporten an. Der Gesammttransport, zu dessen Fortschaffung 10 Eisenbahnwagen erforderlich waren, hat die Bahn Turnau-Prag passirt und wurde von Görlitz aus durch einen Ober-Postsekretär geführt. In Brünn und Lundenburg vereinigte sich dieser Päckerei-Transport mit dem am 10. Juli von Görlitz nach Pardubitz mittelst 60 zweispänniger Wagen auf dem Landwege beförderten Transporte. Die ordnungsmäßige Vertheilung der Päckereien an die einzelnen Truppenkörper nahm einige Tage in Anspruch und waren zum größten Theil die Truppen bis Ende Juli in den Besitz ihrer Sachen gelangt.

♀ [Schutzwehren.] Die Nr. 29 der „Deutschen Gemeindezeitung" enthält einen beachtenswerthen Aufsatz über „Schutzwehren"; ein Gegenstand, welcher, auch abgesehen von den gegenwärtigen Zuständen in den Grenzdistricten, ein mehr als vorübergehendes Interesse hat. — In derselben Nummer findet sich das Lieferungswesen für die Armeen vom communalen Standpunkte aus besprochen.

Erledigte Schulstelle: In Bernstadt ist eine evangelische Lehrerstelle vacant. Das mit derselben verbundene Einkommen beträgt außer freier Wohnung 235 Thlr. und 5 Klaftern Holz. Vocirungsberechtigt ist der Magistrat.

Mit einer Beilage.

⚔ [Das „Häuslersche Dach"] hat sich bei dem letzten Feuer auf der Hinterbleiche wieder einmal sehr glänzend bewährt. Ohne dessen Schutz wäre die Feuersbrunst der Nachbarschaft wahrscheinlich sehr gefahrvoll geworden, denn in dem ausgebrannten Bodenraume befanden sich Heu- und Strohvorräthe aufgespeichert, welche aber nicht als Flugfeuer aufsteigen konnten, da das Dach (welches ein echtes, nicht ein nachgeahmtes Häusler'sches Dach ist), unversehrt blieb. Sparren und Verschalung sind durchweg angebrannt, aber nicht vernichtet, das Dach selbst ist gut erhalten geblieben und sogar die Zinkverkleidung an dem Traufrande ꝛc. nicht geschmolzen. Jede andere Art von Bedachung wäre vom Feuer zerstört worden und hätte diesem den freien Ausbruch gewährt.

=bb= [Von der Oder.] Das Wasser ist bereits wiederum im langsamen Fallen. Das Wasser fing am 5. August in Brieg schon wieder an zu fallen, während es in Breslau erst am 6. d. Mts. fiel. Trotz der geringen Zunahme des Wassers fing doch die Schifffahrt an lebendig zu werden; denn es wurden in diesen Tagen 160 beladene Schiffe in Brieg geschleus't, die von Stoberau, Döbern, Krappitz, Gleiwitz, Oppeln, Kosel kamen. Dieselben hatten theils Steine, Cement, Kohlen, Raps, Eisen geladen, und fuhren nach Ohlau, Breslau und Berlin; ebenso passirten 10 beladene Schiffe dieselbe Schleuse, die Salz, Cement und Eisen nach Oppeln und Gleiwitz brachten; zugleich wurden 69 leere Schiffe und 85 Holzflöße expedirt. — Die ohlauer Schleuse passirten 49 Schiffe mit Klafterholz, die nur nach Breslau, meist von Stoberau, dirigirt waren. — Die hiesigen Schleusen passirten am 3. August 15 Holzflöße und 2 Schiffe, am 4. d. 19 Holzflöße, und 7 Schiffe mit Weizen, Holz, Kohlen, Brettern und Mehl, am 5. d. 19 Holzflöße und 6 Schiffe mit Salz nach oben, Eisen, Weizen, Kohlen und Holz nach unten. Am 6. d. M. sind 10 Schiffe mit Raps, Eisen, Mehl und Weizen und 13 Holzflöße, am 7. d. 7 Schiffe mit Eisen, Holz, Cement beladen, geschleus't. — Die Holzflöße hatten Bohlen, Bretter und Schwellen als Auflast. — Die ohlauer Schleuse wird vom 15. August bis 11. Septbr. d. J. wegen Einhängens neuer Oberthore gesperrt sein. Die Schifffahrt würde somit auf 4 Wochen außer Thätigkeit gesetzt, was jedenfalls für das Schifffahrt treibende Publikum von großem Nachtheile sein dürfte, im Falle zu dieser Zeit Hochwasser eintreffen sollte.

—* [Unglücksfall.] Am Montag verunglückte in Waldenburg ein Maschinenschlosser aus Breslau, der sich in dienstlichen Angelegenheiten dort befand, indem er unvorsichtiger Weise aus einer österreichischen Cartouche das Pulver auf glühende Kohlen schüttete. Das Feuer theilte sich dem Pulver mit, welches der Mann noch in Händen hatte, und bei der hieraus entstandenen Explosion wurde er nicht unerheblich im Gesicht verbrannt.

= Am 8. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 143, als daran gestorben 93 und als genesen 16 Personen.

≡ **Görlitz**, 8. August. [Tageschronik.] Nach einer so eben, 7 Uhr Abends, eingetroffenen Depesche hat die Prinzessin Karl ihre Abreise von Berlin verschoben, trifft also morgen noch nicht hier ein, so daß die Einrichtung der auf dem Bahnhof in der künftigen Wohnung des Eisenbahn-Betriebs-Inspectors Herrn Prieß für sie bestimmten Räumlichkeiten sistirt worden ist. — Heute Nachmittag $2\frac{3}{4}$ Uhr geht per Extrazug von Reichenberg die Leiche des in der Schlacht bei Königgrätz verwundeten und in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. im Lazareth von Königinhof seinen Wunden erlegenen Fürsten v. Hohenzollern über Löbau nach Dresden. Es wird der Zug aus 5 Wagen bestehend, die Familie des hohen Verstorbenen mit sich führen. — Eine Depesche des Gouverneurs von Böhmen hat die sofortige Nachsendung aller hier lagernden Armee-Verpflegungs-Gegenstände verlangt; in Folge dessen ist heute ein Zug von 43 Waggons nach Prag expedirt, und somit der hiesige Bahnhof von den hier vorhandenen Vorräthen einigermaßen befreit worden. Der Transport geht auf der sächsisch-böhmischen Bahn über Bodenbach — Bei der Errichtung neuer Krankenzelte scheint man auch die Evacuirung der hiesigen Kaserne im Auge zu haben, welche bei dem wahrscheinlich nächstens zu erwartenden Durchmarsch unserer rückkehrenden Truppen mit 5—600 Mann Einquartierung belegt werden wird, was der Stadt, da sie pro Kopf ohne Verpflegung $2\frac{1}{2}$ Sgr. Entschädigung zahlt, täglich ca. 50 Thlr. Ersparniß bringen könnte. — Heute Nachmittag um 2 Uhr rückten hier ca. 1500 Mann Ersatztruppen vom 24. und 35. Regiment ein, dieselben, welche vor noch nicht 14 Tagen nach Böhmen marschirt waren; sie sind nur bis Reichenberg gekommen und sind sehr zufrieden, das schöne Stückchen Erde an der böhmischen Grenze gesehen zu haben. Für morgen ist ein Transport von hier nach Dresden bestimmt, welcher 900 Mann befördern soll. Auch ist heute ein Zug Lazarethkranker angekommen. — Unser Minister, Graf v. Bismarck, hat hier den preußischen Siegeslauf in moralischen Eroberungen fortgesetzt; Alle, die ihn gesehen, sind seines Lobes voll, und man hört von zuverlässigen Leuten viele Aeußerungen desselben, welche auf eine reichere Siegesernte schließen lassen, als man sie nach den verschiedenen Widerhaarigkeiten der Duodez-Souveräne zu erwarten wagt. Ein Wunsch tönt überall wieder, nämlich der, Sachsen unter preußische Herrschaft gebracht zu sehen; die Verbissenheit unserer Nachbarn dürfte, falls man dem König Johann auch nur geringe Zugeständnisse machte, in der Impertinenz sich weiter fühlbar machen, welche kurz vor Ausbruch des Krieges bereits so unangenehm von Allen empfunden wurde, die durch ihre Geschäfte mit Sachsen in Berührung kamen. Wir hoffen von der Umsicht und Energie unseres Premierministers das Beste.

☼ **Neumarkt**, im August. [Wackere Krieger.] Von den überaus siegreichen Kämpfen unseres vaterländischen tapferen Heeres verdient eine Heldenthat des Schützenzuges der 8. Compagnie 50. Regiments hervorgehoben zu werden, bei der ein hiesiger Kreisangehöriger, der Vice-Feldwebel Radler, ein Sohn des Bauergutsbesitzers und Polizei-Verw. Radler zu Peicherwitz besonders betheiligt ist. Nach Mittheilung des Herrn Hauptmann John v. Freyend dieser Compagnie an den hiesigen Landrath ist von dem genannten Schützenzuge in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli eine Batterie von 9 Geschützen erobert worden, und zwar vorzugsweise von dem linken Flügel des Zuges, den der Vice-Feldwebel Radler gegen die Geschütze dirigirte, und als der Erste in dieselben eindrang; hierbei wurden von diesen 2 Mann getödtet und 3 Mann verwundet; dem ꝛc. Radler flog eine Kartätschkugel ans Bayonnet. Derselbe ist von Seiten der Compagnie und des Regiments zum Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse wegen seines ausgezeichneten Verhaltens in Vorschlag gebracht, seine Beförderung zum Landwehr-Offizier soll in nächster Zeit erfolgen. Für die dabei betheiligten Mannschaften sind gleichfalls mehrfache Decorationen beantragt, auch steht die Geldbewilligung von Seiten des Staats für die eroberten Geschütze und eine Prämie von 100 Thalern in Aussicht, die der Kreis Oels für das erste eroberte Geschütz oder Fahne ausgesetzt hat.

§ **Striegau**, 7. Aug. [Schutzwehr. — Schulangelegenheit.] Am 5. und 6. d. M. hielt die freiwillige Schutzwehr das angekündigte Freischießen ab. Herr Apotheker Abel erwarb sich durch die besten Schüsse die Königswürde. Nebenkönig wurde Herr Gärtner Teicher jun. Von den sehr reichlich eingegangenen freiwilligen Gaben der Mitglieder konnten neunzig Prämien für das Schießen ausgesetzt werden. Es ist zwar mit Sicherheit anzunehmen, daß den Oesterreichern die Absicht eines feindlichen Besuches auf unseren gesegneten Fluren gründlich und hoffentlich auch auf lange Zeiten vergangen sein wird, es soll aber trotzdem die Auflösung der Schutzwehr für jetzt noch nicht vorgenommen werden, vielmehr soll dies erst nach vollständig abgeschlossenem Frieden geschehen. Bis dahin werden die bis jetzt regelmäßig abgehaltenen Exercir-Uebungen eingestellt, es wird aber beabsichtigt, bei dem späteren allgemeinen Friedensfeste noch eine besondere Festlichkeit, bestehend in einem öffentlichen Aufzuge und einem großen Freischießen zu arrangiren. Nach dieser Festivität soll erst die Auflösung erfolgen. — Bei hiesiger evangelischer Schule ist eine Aenderung im Lehrer-Personale eingetreten. Herr Rector Groß ist von hier nach Görlitz gegangen, während an seine Stelle Herr Rector Nafe aus Zielenzig gekommen ist. — Die Bewachung des Zuchthauses liegt immer noch den Bürgern ob.

** [Aus dem Reserve-Lazareth Freiburg.] Während der letzten Wochen hat der tägliche Zuwachs Schwerverwundeter in den diesseitigen Lazarethen nachgelassen. Dennoch lagern hier noch eine große Menge derselben, von denen Mehrere die Hoffnung auf Herstellung leider nicht bieten. Die Verpflegung in den Lazarethen ist, Dank der unermüdlichen Fürsorge des Frauen-Vereins und namentlich des Comite's zur Pflege der Verwundeten, eine vorzügliche; die Munificenz des Letzteren dürfte kaum in irgend einem, selbst größeren Orte übertroffen werden. Verbandmittel und Bandagen aller Art, Kautschuck-Apparate, Instrumente, Eis, Krankenzelte, sodann Wein, Cigarren und andere Erquickungen, mit einem Worte Alles, was als nothwendig oder wünschenswerth bezeichnet wurde, ist mit einer Bereitwilligkeit und Schnelligkeit geliefert, die wesentlich zu dem relativ günstigen Resultate der Lazarethpflege beitrug. Dieselbe unermüdliche Sorge ward den so zahlreichen durchpassirenden Verwundeten zu Theil. Wie an anderen Orten hat aber auch hier das Bestreben, zu helfen und zu erquicken, nicht immer die Nothwendigkeit einer geregelten Diätetik erkennen lassen. Die so äußerst nothwendigen Maßregeln zur Controle der Diät Schwerverwundeter hat vielmehr in einzelnen Fällen nicht den Beifall der Spender gefunden, die in der Regel selbst den Verwundeten ihre Gaben übermachen wollen, ohne zu bedenken, wie nachtheilig und störend ein solcher Verkehr auf den Krankendienst wirken muß. — Durch den Bau zweier Krankenzelte, welchen das Comite mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit und erheblichen Kosten besorgte, sodann durch die Eröffnung eines eben so zweckmäßigen wie eleganten Privat-Lazareths mit 12 Betten, welches Frau (Hugo) Kramsta in ihrem Schlosse etablirt hatte, konnte die Belagerung der Krankenstuben innerhalb der Lazarethe selbst eine weitläufigere und gesundere, und dadurch dem Eiterfieber in erfolgreicher Weise begegnet werden. Aber nicht allein für die Lebenden sorgt das Comite in der aufopferndsten Weise, auch auf Bestattung der zahlreichen, größtentheils dem Eiterfieber erlegenen Verstorbenen äußerte sich die Thätigkeit desselben, indem seine Mitglieder die Todten ohne Unterschied der Nationalität in gleich feierlicher Weise zur Beerdigung begleiten.

+ **Waldenburg**, 8. Aug. [Grubenbrand.] Gestern Morgen gerieth bei Ober-Altwasser der Luftschacht eines abgesonderten Baues der Danielgrube in Brand. Ein furchtbarer Qualm und eine 15 bis 20' hohe Flamme schlug über der Erde empor. Am Abend war bedeutend weniger Rauch und läßt sich daraus schließen, daß das Feuer gedämpft worden, oder überhaupt weniger Nahrung hat.

Sk. **Neisse**, 8. August. [Mehr Energie! Mehr Strenge!] Gestern wurde die Feldpost der 12. Infanterie-Division, 6. Armee-Corps, unweit Freywalden von Gesindel, welches sich in wahrscheinlich geraubte österreichische Uniform gesteckt hatte, angehalten. Der glücklicher Weise an Briefen und Geldern leere Wagen wurde von den Stroichen durchsucht, was, bei der Menge derselben und der leidlichen Bewaffnung, die sonst beherzten Secretäre und Schaffner nicht hindern konnten. — Der Vorsteher der Expedition ritt sofort nach Neisse, um sich von der Commandantur militärische Bedeckung zu erbitten.

⊙ **Reinerz**, 7. August. [Täuschung.] Wir erhofften die Ankunft des königlichen Kriegesherrn um so sicherer, als am 3. August eine Ulanen-Ordonnanz aus Nachod meldete, daß Se. Majestät Nachmittags 4 Uhr desselben Tages hier eintreffen würde. Daß sofort alle Anstalten zum festlichen Empfange getroffen wurden, bedarf wohl keiner Versicherung. Die festgesetzte Stunde der Ankunft kam — doch die zum Empfange herbeigeeilten Herrschaften, so wie die Spitzen der Behörden harrten des Rollens des königl. Wagens durch die bekränzte Ehrenpforte — vergeblich. Ein leichtsinniger Mensch hatte mit den heiligen Gefühlen der Liebe für den Landesherrn Scherz getrieben, und nicht nur hier, sondern auch in Lewin und in den umliegenden Ortschaften die Ankunft des Königs angemeldet. Wie wir hören, hat dieses Individuum den Besuch des Königs selbst auf der Heuscheuer bez. in Carlsberg und Wünschelburg angekündigt. Indeß wird diesen Schwindler die wohlverdiente Strafe erreichen, da derselbe bereits steckbrieflich verfolgt wird.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 7. Aug. [Zur Tageschronik.] Gestern und heute wurde das alljährlich stattfindende Königsschießen hier abgehalten, der Zeitverhältnisse wegen jedoch ohne den üblichen Aus- und Einmarsch. Proklamirt wurden: Herr Schuhmachermeister Elis als König, Herr Töpfermeister Schreier als erster und Herr Sattlermeister Rother als zweiter Ritter. Die Insignien wurden den genannten drei Herren von unserem Landrath, Herrn Baron v. Zedlitz, welcher dieses Jahr zum erstenmal bei dieser Feierlichkeit zugegen war, angeheftet, natürlich, wie sich von selbst versteht, unter einer sinnigen Ansprache; auch Magistrat und Stadtverordnete waren zugegen, ebenso hatten sich einige unserer Verwundeten zur Tafel eingefunden; die Gesellschaft verbrachte recht vergnügt den Abend. — Vor einigen Wochen fand ein Concert der hiesigen Stadtkapelle zum Besten der Verwundeten statt und sandte der Kapellmeister Herr Hanke den Ertrag von 10 Thalern an das General-Commando des 6. Armeecorps zur Ablieferung an das 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8. Herr Hanke erhielt nun jetzt ein von dem commandirenden General des 6. Armeecorps, v. Mutius, eigenhändig unterzeichnetes Dankschreiben für die patriotische Gabe. — Von unseren 17 Verwundeten ist bis jetzt erst einer evacuirt. — Um nicht tendenziös zu erscheinen, muß ich meine letzte Correspondenz (Nr. 354 dies. Ztg.) dahin berichtigen oder vielmehr nur ergänzen, daß außer den daselbst aufgeführten Herren auch Herr Dr. med. Bittner von hier an der Behandlung der Verwundeten mit Eifer Theil nimmt. Jetzt ist auch eine der barmherzigen Schwestern zur Pflege derselben hier angelangt. Es ist hier der Ort, der aufopfernden Thätigkeit des Herrn Diaconus Cochlovius zu erwähnen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 9. Aug. [Börse.] Die Börse trug heute eine entschieden ausgeprägte matte Tendenz; Spekulationspapiere erlitten einen abermaligen Rückgang, insbesondere Oberschlesische Aktien in Folge der großen Minder-Einnahme. Auch Fonds waren heute theilweise niedriger. Oesterr. Creditbankaktien $55\frac{3}{8}$ Gld., National-Anleihe 50 Br., 1860er Loose $58\frac{3}{4}$ bez. und Br., Banknoten $79\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 164 bez. und Gld., Freiburger $136\frac{1}{2}$ bez., Wilhelmsbahn 53—$52\frac{1}{2}$ bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer $76\frac{3}{4}$ Br. Neisse-Brieger 100 Br. Warschau-Wiener 60—$59\frac{7}{8}$ bez. Amerikaner $73\frac{1}{4}$ bez. und Gld. Schles. Bankverein 110 Br. Minerva $34\frac{1}{4}$ Br. Schles. Rentenbriefe $93\frac{3}{8}$—$93\frac{1}{4}$ bez. und Br. Schles. Pfandbriefe $88\frac{7}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez. und Br. Russisch Papiergeld 74 bis $73\frac{5}{6}$ bez.

Breslau, 9. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August $42\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 42—$41\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 42—$41\frac{3}{4}$—42 Thlr. bezahlt, October-November $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $41\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 59 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August $38\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. August u. August-September $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-October u. October-November $11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October und October-November im Verbande $11\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $11\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $11\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., 14 Thlr. Br., pr. August und August-September $13\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October $13\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Zink ruhig. Preise nominell. **Die Börsen-Commission.**

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 328, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366 d. Ztg.

2. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 8.

Schlacht bei Nachod, am 27. Juni.

2. Escadr.: Serg. August Gambke aus Ibsdorf, Kr. Wohlau. L. v. Unteroffizier Karl Heinrich Hätscher aus Kaltebortschen, Kr. Guhrau. T. Drag. Karl Goy aus Tunkendorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Drag. Reinhold Langer aus Schalkau, Kr. Breslau. L. v. Drag. Oswald Peterke aus Jakobsdorf, Kr. Wohlau. L. v. Drag. Johann Gottlieb Süßmann aus Kgl. Gräditz, Kr. Schweidnitz. L. v. Drag. Karl Theidel aus Kaltebortschen, Kr. Guhrau. L. v. Drag. Hermann Scholz aus Trachenberg, Kr. Militsch. L. v.

Schlacht bei Skalitz, den 29. Juni.

Dragoner Friedrich August Junge aus Conradswaldau, Kr. Trebnitz. Todt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

3. Escadron: Wachtmeister Hugo Otto aus Breslau. Todt. Serg. Gust. Schreiber aus Strehlen. Todt. Drag. Johann Ferdinand Gassau aus Heidchen, Kr. Militsch. Todt. Drag. Karl Gustav Winkler I. aus Peicherwitz, Kr. Neumarkt. Todt. Drag. Joseph Pohl aus Seifferdau, Kr. Wohlau. S. v. Drag. Karl Wilhelm Böde aus Kniegnitz, Kr. Trebnitz. S. v. Drag. Julius Bober aus Breslau. S. v. Gefr. Karl Hohberg aus Rausse, Kr. Neumarkt. L. v. Gefr. Sanislaus Kupsack aus Rackow, Kr. Schildberg. Verm. Gefr. Johann Beyer I. aus Pitschen, Kr. Striegau. L. v. Drag. August Reimann aus Alt-Liebichau, Kr. Waldenburg. Todt. Drag. Karl Joseph Wedemann aus Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Drag. August Wilhelm Burghardt aus Meleschwitz, Kr. Militsch. L. v. Drag. Joseph Anton Gesell aus Pohlsdorf, Kr. Neumarkt. Drag. Johann Küchler aus Groß-Kreidel. Todt. Drag. Karl Louis Oswald Grösler aus Gottesberg, Kr. Waldenburg. L. v. Drag. Karl Julius Radler aus Bernchen, Kr. Striegau. L. v. Drag. August Wilhelm Hielscher III. aus Ober-Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Gefr. Johann Karl Robert Walter aus Brach, Kr. Neumarkt. L. v. Drag. Karl Ernst Zucher aus Langenbielau, Kr. Reichenbach. Verm.

Schlacht bei Skalitz am 29. Juni:

Drag. Ernst Riedel aus Klein-Ujeschütz, Kr. Trebnitz. S. v. Drag. Ernst Ferdinand Schwarz aus Breslau. S. v.

Vorpostengefecht vor Ziegenhals am 21. Juni:

4. Escadron: Gef. Woischke aus Keulendorf, Kr. Neumarkt. Mit dem Pferde gestürzt und von österreichischen Husaren, nachdem er mehrfach verwundet sich nicht mehr vertheidigen konnte, gefangen genommen. Gef. Karl Winkler aus Mellendorf, Kr. Reichenbach. T. Drag. Aug. Titze aus Siegda, Kr. Wohlau. T. Gef. Julius Hoffmann aus Kunzendorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Drag. Franz Anders aus Trachenberg, Kr. Militsch. L. v. Drag. Joseph Kakert aus Kl.-Tinz, Kr. Breslau. L. v. Drag. August Kunsch aus Ernsdorf, Kr. Reichenbach. L. v. Drag. Karl Lorenz aus Breslau. L. v. Drag. August Wilh. Neufert aus Köslin, Kr. Lüben. L. v. Drag. Friedr. Wagner aus Protsch, Kr. Breslau. L. v. Gef. Paul Kraufe aus Breslau. L. v. Gef. Ernst Laschinski aus Schmarse, Kr. Oels. L. v. Drag. Joseph Müller II. aus Groß-Zöllnig, Kr. Oels. L. v. Drag. Franz Melar aus Schönau, Kr. Habelschwerdt. L. v. Drag. August Seeliger aus Groß-Bresa, Kr. Neumarkt. L. v. Drag. Julius Goldmaan aus Breslau. Verm. Drag. Franz Anton Fichtner aus Preilsdorf, Kr. Striegau. Verm.

Schlacht bei Skalitz am 29. Juni:

Drag. Anton Aßmann aus Groß-Zöllnig, Kr. Oels. T.

1. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 1. Kronprinz.

(Bei Trautenau, Chlum ꝛc.)

Sec.-Lt. v. Löllhöffel aus Pr.-Stargard. S. v. Gewehrschuß in die rechte Schulter. Port.-Fähnr. Theodor Gottl. Gustav Borbstädt aus Kirchspiel Goldbach, Kr. Wehlau. S. v. Schuß durch die Wange. Port.-Fähnr. August v. d. Trenck aus Rastenburg. Todt. Schuß durch die Brust. Hauptm. Herrmann v. Lettow aus Pommern. S. v. Schuß in den linken Ellenbogen und die linke Hüfte. Prem.-Lieutenant Paul v. d. Heyde aus Potsdam. L. v. Prem.-Lieut. Ernst Friedrich Ferd. v. Usedom I. aus Königsberg. S. v. Schuß in den linken Oberschenkel und Knöchel. Hauptmann Adolph v. Bülow aus Königsberg. L. v. 23 M. todt, 47 verw., 36 verm.

2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 3.

(Bei Trautenau ꝛc.)

Sec.-Lt. Heinrich v. Buddenbrock aus Poln.-Crone. S. v. Zwei Schußwunden im Unterleibe und in der Brust; am 28. Juni gestorben. Sec.-Lieut. Ferd. v. Losch aus Rastenburg. S. v. Schuß durch das rechte Schulterblatt und Schlüsselbein. Prem.-Lt. Lieben. S. v. Schuß in den Unterleib; am 28. Juni gestorben. Sec.-Lieut. Lakowski. L. v. 12 M. todt, 73 verw., 3 verm.

3. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 4.

(Bei Trautenau, Sadowa ꝛc.)

Major William Freihr. v. Nordenflycht aus Kassel. Todt. Schuß durch die Brust. Sec.-Lt. Herrm. Hoffmann aus Pr.-Stargardt in Westpr. L. v. Prem.-Lt. Gustav v. Kornatzki aus Königsberg. L. v. 4 M. todt, 37 verw., 22 verm.

4. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 5.

(Bei Trautenau und Königgrätz.)

Oberst-Lt. und Bataillons-Command. Christian v. Busse aus Jauer. L. v. Oberst-Lt. und Bataillons-Command. Rudolph v. Franckenberg aus Wollin. L. v. Sec.-Lt. Ernst Schopf I. aus Pillau, Kr. Fischhausen. L. v. Prem.-Lt. Louis Hassel aus Berlin. L. v. Sec.-Lt. und Bat.-Adjutant Wilhelm v. Ankum aus Mitteldorf, Kr. Mohrungen. L. v. Lieut. Ernst Emmersleben aus Marienwerder. S. v. Durch einen Fall vom Felsen im Gefecht an Brust und Schulter. 13 M. todt, 54 verw., 22 verm.

5. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 41.

(Bei Trautenau und Königgrätz.)

Oberst v. Koblinski. L. v. Stabsarzt Dr. Pinkus. L. v. Sec.-Lieut. Freihr. v. d. Goltz. L. v. Sec.-Lt. Fischer. S. v. Schuß in den Unterleib. 27 M. todt, 91 verw., 37 verm.

6. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 43.

(Bei Trautenau, den 27. Juni.)

Major und Bataillons-Commandeur v. Hüllesheim. Todt. Sec.-Lieut. v. Keber II. S. v. Sec.-Lieut. Dewischeit. Todt. (Nach neueren Nachrichten nur l. v. und im Dienst befindlich.) Hauptm. und Comp.-Chef Freihr. v. Braun. S. v. Sec.-Lt. und Bat.-Adjut. Sperling. Verw. Prem.-Lt. Jany. Verw. Sec.-Lt. Zaabel. S. v. Schuß ins Bein. 56 M. todt, 187 verw., 60 verm.

7. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 44.

(Bei Trautenau am 27. Juni und bei Königgrätz.)

Sec.-Lt. Max v. Frantzius aus Danzig. L. v. Sec.-Lt. Constantin v. Memerti aus Conitz. S. v. Granatsplitter in den Kopf und Schuß durch das linke Bein. Port.-Fähnr. Richard John aus Graudenz. S. v. Port.-Fähnr. Paul Wichert aus Warlubien, Kr. Schwetz. Todt. Schuß durch den Kopf. Prem.-Lt. Hans Neumann aus Culm. L. v. 25 M. todt, 154 verw., 34 verm.

8. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 45.

(Bei Trautenau und Königgrätz.)

Hauptm. und Comp.-Chef Adolph Gottl. Eduard Albert Gustav v. Gabain aus Königsberg. Todt. Hauptm. und Comp.-Chef Friedrich Wilhelm v. König aus Naumburg a. S. Todt. Sec.-Lt. Nath. Ernst Treuge aus Praust, Kr. Danzig. Todt. Oberst-Lt. und Bat.-Command. Cyrus v. Schmeling aus Gnesen. L. v. Hauptm. und Comp.-Chef Karl Friedr. Heinr. Franz Adalb. v. Karger aus Sobbowitz, Kr. Dirschau. S. v. Schuß durch's Knie. Sec.-Lt. Joh. Ernst Stampe aus Groß-Thursze, Kr. Dirschau. S. v. Schuß durch das Bein (Unterschenkel). Musk. Eduard Hilscher aus Sprottau. S. v. Schuß durch den Kopf. Verm. Füs. Herrm. Dreschke aus Mangebritz, Kr. Glogau. S. v. Knochenschuß. Unteroff. Karl Katscher aus Lüben, Kr. Liegnitz. L. v. 19 M. todt, 136 verw., 37 verm.

Ostpreußisches Füsilier-Regiment Nr. 33.

Gefecht bei Hühnerwasser am 26. Juni.

2 M. todt, 29 verw, 3 verm.

Ostpreußisches Jäger-Bataillon Nr. 1.

Treffen bei Trautenau und Schlacht bei Königgrätz.

Hauptm. Joh. Friedr. Wilh. Reuter aus Halberstadt. Todt. Granatsplitter durch das rechte Bein. Sec.-Lt. Maximilian Theodor August v. Garn aus Berlin. Todt. Schuß durch die Brust. Sec.-Lt. Albert Louis Rich. Gusovius aus Dürrwangen, Kr. Rössel. Todt. Granatschuß in den Unterleib. Prem.-Lt. Hannibal Fabian Abrah. Ludw. Graf zu Dohna aus Breslau. L. v. Sec.-Lt. Adolph Heinrich Detlef v. Arnim aus Koppershagen, Ostpreußen. S. v. Schuß durch's Bein. 12 M. todt, 70 verw., 5 verm.

Ostpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 3.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

2 M. verwundet, 1 vermißt.

Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1.

(Prinz Albrecht von Preußen.)

Treffen bei Trautenau.

Major Robert v. Jastrzemski aus Preuß.-Eylau. Stich in die Hüfte und Hieb in den Kopf. Sec.-Lt. Victor v. Kleist aus Deutsch-Eylau. Drei Hiebe in den Hinterkopf. Sec.-Lt. Louis Schlenther aus Molliehnen, Kr. Ragnit. Stich in die Schulter, Hieb über den Kopf. 2 M. todt, 72 verwundet.

Ostpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 8.

(Bei Trautenau am 27. Juni.)

2 M. verwundet.

Ostpreußisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.

(Bei Trautenau, Rosnitz und Tobitschau.)

16 M. verwundet.

Ostpreußisches Pionnier-Bataillon Nr. 1.

Am 3. Juli.

4 M. verwundet.

Krankenträger-Compagnie des 1. Armee-Corps.
Treffen bei Trautenau am 27. Juni.

6 M. vermißt.

5. Infanterie-Division.
Schlacht bei Gitschin am 29. Juni.

Gen.-Lt. und Div.-Command. Wilhelm v. Tümpling aus Pasewalk, Prov. Pommern. L. v. Sec.-Lt. Arthur v. Hake aus Papitz. Todt. Schuß in den Kopf. 1 M. verw.

13. Infanterie-Brigade.
Gefecht südlich Benatek am 3. Juli.

Pr.-Lt. im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 und Adj. Oskar Karl Louis Biber aus Graudenz. S. v. Schuß in den Unterleib.

1. Pommersches Grenadier-Regiment (König Friedrich Wilhelm IV) Nr. 9.
(Bei Gitschin und Königgrätz.)

Sec.-Lt. Max v. Scheren aus Glambeck, Kr. Angermünde. Todt. Schuß durch den Kopf. Sec.-Lt. Gustav v. Bormann. Todt. Beim Gefecht gestorben. Unterarzt Dr. Hille aus Liepe, Kr. Westhavelland. L. v. Hauptm. v. Schon aus Stettin. L. v. Major Kurth v. d. Osten aus Jatzel, Kr. Greiffenberg i. Pomm. S. v. 2 Schüsse in den Fuß. Sec.-Lieut. und Adjut. Louis v. Triesdorf aus Stralsund, Kr. Franzburg. L. v. Sec.-Lt. Wilhelm v. Dewitz aus Wussow, Kr. Naugard. Todt. Pr.-Lt. Eduard Rathmann aus Unna, Kr. Hamm. S. v. Schuß in den linken Oberschenkel. Pr.-Lt. v. Massow I. aus Gollnow, Kr. Naugard. L. v. Sec.-Lt. Görke aus Demmin. L. v. Pr.-Lt. und Comp.-Führer Richard Otto Paul v. Borcke aus Gothen, Kr. Usedom-Wollin. Todt. Sec.-Lt. Joh. Tancré aus Zerrenthin, Kr. Prenzlau. S. v. Durch Gewehrschuß. Sec.-Lt. Hugo v. Massow aus Gollnow, Kr. Naugard. Todt. Durch Gewehrschuß. Sec.-Lt. Edm. Graf v. Schwerin aus Crossen, Kr. Frankfurt a. d. O. L. v. Unteroff. Gustav Müller aus Putzig, Kr. Czarnikau. L. v. Unteroff. Ernst Gottschling aus Panten, Kr. Liegnitz. Todt. Durch Gewehrschuß. Gren. Ed. Wüstrich aus Breslau. S. v. Durch Gewehrschuß. Füs. Herrmann Tietze aus Buchwalde, Kr. Liegnitz. Todt. Schuß durch den Kopf. Sec.-Lt. Hans v. Frankenberg V. aus Schwedt a. d. O., Kr. Angermünde. S. v. Schuß durch den Mund. Sec.-Lt. Otto v. Frankenberg IV. aus Schwedt a. d. O., Kr. Angermünde. L. v. Füs. Eduard Schneider aus Leobschütz. S. v. Schuß durch das Schienbein. 40 M. todt, 124 verw., 24 verm.

2. Pommersches Grenadier-Regiment (Colberg) Nr. 9.
Gefecht bei Langenhoff am 3. Juli.

4 M. todt, 16 verwundet.

3. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 14.
Gefecht bei Dohalizka 2c.

Gefr. Ludwig Arndt aus Ehrbardorf, Kr. Czarnikau. S. v. Schuß am Arm. Musk. Joseph Bartuszewski aus Jeziorke, Kr. Wirsitz. S. v. Schuß am Arm. Musk. Johann Dittmann aus Jeziorke, Kr. Wirsitz. S. v. Schuß durch's Bein. Musk. Anton Dobracki aus Lonke, Kr Strzelno. S. v. Schuß durch's Bein. Musk. Stanislaus Gretzka aus Baranowo, Kr. Gnesen. S. v. Schuß durch den Arm. Musk. Ignatz Gusowski aus Chwalenczyn, Kr. Pleschen. Verm. Musk. Hallaß aus Jarice, Kr. Inowraclaw. Todt. Gefr. Wilhelm Henke aus Debehnke, Kr. Wirsitz. S. v. Armverlust. Musk. Joh. Klotzinski aus Holland, Stadt, Kr. Bromberg. Todt. Musk. Stephan Kinitz aus Klank, Kr. Mogilno. S. v. Schuß in die Brust. Musk. Valentin Piechocki aus Mierzewo, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Franz Puroll aus Poln.-Neudorf, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Samuel Rohrbeck aus Labischin-Theerbuden, Kr. Schubin. L. v. Musk. Friedrich Schauer aus Ostrowitz, Kr. Wirsitz. L. v. Musk. Friedrich Schmidt aus Kl.-Glinow, Kr. Inowraclaw. L. v. Musk. Matth. Sniegocki aus Vorwerk Hottneck, Kr. Inowraclaw, Todt. Musk. Joseph Welter aus Meroczin, Kr. Wirsitz. Verm. Musk. Wilhelm Degner aus Demmno, Kr. Mogilno. Verm. Musk. Valentin Bonikowski aus Manisty, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Valentin Michalski aus Stawiany, Kr. Wongrowitz. S. v. Musk. Joseph Sobczak aus Gorzyce, Kr. Wongrowitz. S. v. Schuß am Hinterkopf. Gefr. Aron Unger aus Braetz, Kr. Meseritz. L. v. Gefr. August Höse aus Filehne, Kr. Czarnikau. Todt. Schuß durch die Weichen. Sec.-Lt. Berndt aus Wongrowitz. L. v. Musk. Ludwig Fechner aus Skorzewo, Kr. Schubin. Todt. Schädel abgerissen. Musk. Matthias Kleiborr aus Groß-Dombrowo, Kr. Bromberg. Todt. Hüfte zerrissen. Unteroff. Friedrich Bublitz aus Lipie, Kr. Inowraclaw. L. v. Gefr. Anton Marczinski aus Siebenschlößchen, Kr. Chodziesen. L. v. Gefr. Eduard Knuth aus Krzyzowka, Kr. Gnesen. S. v. Das Kreuz oberhalb verwundet. Musk. Johann Nadolny aus Schölitz, Kr. Wongrowitz. S. v. Schuß in den Bauch. Musk. Andreas Wolny aus Riechanowo, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Michael Thidemann aus Klecko, Kreis Gnesen. Vermißt. Musketier Gottlieb Rodenwold aus Miszkowo, Kreis Inowraclaw. Vermißt. Musk. Ferdinand Seidler aus Neuteich, Kreis Czarnikau. Vermißt. Musk. Franz Kultoniak aus Dziarnowo, Kr. Inowraclaw. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Musk. Friedrich Krause aus Miedrzyn, Kr. Bromberg. L. v. Musk. Franz Sniadecki aus Ram, Kr. Wongrowitz. L. v. Unteroff. Julian v. Swierczynski aus Sokolnik, Kr. Wreschen. L. v. Unteroff. Gustav Voigt aus Rogasen, Kr. Obornik. L. v. Unteroff. August Ziemer aus Broszka, Kr. Gnesen. Verm.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. August. Ein in der „Volkszeitung" veröffentlichter Aufruf des Ausschusses des Nationalvereins vom 7. August sagt: Wir betrachten es als selbstverständlich, daß der Eintritt in den neuen Bundesstaat Jedem offengehalten bleibt. In der Hand Baiern's, Würtemberg's, Baden's und Hessen-Darmstadt's liegt es, durch Beschleunigung der zum Eintritt erforderlichen Schritte dem Rechte der Nation auf die durch die Reichsverfassung von 1849 verbürgte Staatsgemeinschaft zur Verwirklichung zu verhelfen. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.

Berlin, 9. Aug. Der „Staats-Anz." bringt einen Aufruf des Kronprinzen aus Brünn vom 3. August, welcher die Pflicht des Volkes hervorhebt, für die Zukunft der erwerbsunfähigen Soldaten und der Familien der Gebliebenen zu sorgen, wofür die Fürsorge des Staates allein nicht ausreiche. Der Kronprinz zeigt an, daß er mit Genehmigung des Königs an die Spitze einer allgemeinen National-Invaliden-Stiftung trete; er werde ungesäumt Vertrauensmänner zur Gründung eines allgemeinen Central-Comite's in Berlin zusammenrufen, welchen der Entwurf der Statuten und die Veranlassung weiterer Maßregeln obliegt. Gleichzeitig werden sich überall Provinzial-Comite's bilden können. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. Aug. Der „Staats-Anz." producirt amtlich den Wortlaut der Waffenstillstandsverträge mit Baiern, Hessen, Baden und Würtemberg. Letzteres hatte zugleich in Paragraph 12 den Waffenstillstand für die Nassauer beantragt, welches General v. Manteuffel, weil er sich dazu ohne Vollmacht befand, ablehnte. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. Aug. Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." spricht für die Erhaltung der lebensfähigen Besonderheiten der einzuverleibenden Länder, namentlich in der Rechtspflege, Provinzial-Vertretung, Gemeinde-Verfassung und Verwaltung, soweit dies mit dem allgemeinen Staatsinteresse vereinbar sei. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses fanden Wahlprüfungen statt. Der Schluß der Sitzung erfolgte um 2 Uhr. Im Ganzen wurden 275 Wahlen geprüft. Morgen um 10 Uhr findet die nächste Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. August. Aus München sind Herr v. d. Pfordten und Graf Bray, aus Darmstadt Herr v. Dalwigk und Legationsrath Hoffmann, aus Karlsruhe Freydorf und Staatsrath Gelzer eingetroffen.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen-Kasse wurden auf der Reise nach Berlin in Magdeburg veranlaßt, die Reise aufzugeben. (Wolff's T. B.)

Padua, 8. August. Die Waffenruhe wurde um 24 Stunden, bis zum Morgen des 11. August, verlängert. (Wolff's T. B.)

Florenz, 9. Aug. General Menabrea und Graf Barral sind zu Bevollmächtigten für die prager Friedensconferenz ernannt.

Die Majorität der Provinzial-Communen hat sich bereit erklärt, die National-Anleihe für Rechnung der Regierung einzuziehen. — Italienische Truppen concentriren sich zur Defensive in Venetien.

Die Behauptung der „Wiener Zeitung" in Betreff eines Briefes Napoleons an Victor Emanuel ist erfunden; Frankreich und Italien sind über die Annexion Venetiens mit einander einverstanden. (Wolff's T. B.)

Paris, 9. Aug. Der „Moniteur" meldet aus Cochinchina vom 28. Juli: Die Rebellen sind zerstreut und ihre Lagerstätten eingeäschert; sonst ist die Colonie ruhig. (Wolff's T. B.)

Brüssel, 9. August. Die Kaiserin von Mexico wird hier erwartet. Wie man versichert, bezweckt ihre Reise nach Paris, den Kaiser Napoleon zu bewegen, daß er seine Truppen nicht zurückrufe. Man bezweifelt indeß den Erfolg. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 58¼. Breslau-Freiburger 137 Br. Neisse-Brieger 98¾ Br. Kosel-Oderberg 52. Galizier 76. Mainz-Ludwigshafen 127½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 68¼. Oberschles. Litt. A. 164½. Oesterreich. Staats Bahn 94. Oppeln-Tarnowitz 75½. Lombarden 100¾. Warschau-Wien 60. 5proc. Preuß. Anl. 103. Staats-Schuldscheine 83¾ Br. National-Anl. 50. 1860er Loose 58¼. 1864er Loose 35. Silber-Anl. 56. Italien. Anleihe 51. Oesterr. Banknoten 79. Russ. Banknoten 73⅛. Amerikaner 72¾. Russ. Prämien-Anl. 81½. Darmst. Credit 82¼ Br. Disconto-Commandit 96. Oesterr. Credit-Aktien 55¼. Schles. Bank-Verein 109¼. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 22. Wien 2 Monate 77⅜. Warschau 8 Tage 72⅝. Paris 80⅚. Köln-Minden 150. Minerva 34. Fonds matt. Actien flau weichend, ziemlich belebt, politisch verstimmt.

Berlin, 9. August. [Preuß. Bankausweis.] Baarvorrath 69,594,000. Papiergeld 3,399,000. Portefeuille 66,869,000. Lombardbestände 12,970,000. Staatspapiere 14,472,000. Notenumlauf 127,637,000. Depositen 16,718,000. Guthaben 1,599,000.

Berlin, 9. August. Roggen: niedriger. August-Sept. 46⅝, Sept.-Oct. 45⅞, Nov.-Dezbr. 45¼, April-Mai 45. — Rüböl: matt. August 12 1/12, Sept.-Oct. 12. — Spiritus: gedrückt. Aug.-Sept. 14 1/24. Sept.-Oct. 14⅛, Nov.-Dezbr. 14⅙, April-Mai 14⅝. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 9. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Aug.-Sept. 70½. Sept.-Okt. 69½. — Roggen Schluß fester, pro Aug.-Septbr. 46. Sept.-Okt. 45½. Okt.-Nov. 45¾. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl flau, pro Septbr. 12¼. Oktbr. 12. — Spiritus flau, pro Sept. 14. Okt. 13⅚.

Inserate.

Das **Haupt-Depot** des schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Elisabetstraße Nr. 13 in Breslau, sandte vom 21. bis 31. Juli folgende Gegenstände nach den Lazarethen in Breslau, Freiburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Glaz, Habelschwerdt, Landeck, Reinerz, Cudowa, Grottkau, Brieg, Neisse, Oppeln, Nikolai, Oels, Kosten, Wohlau, Wahlstatt, Jauer, Schmiedeberg, Hirschberg, Waldenburg, Friedland, Landeshut, Neurode, Centnerbrunn, in die böhmischen Lazarethe nach Nachod, Skalitz, Trautenau, Königinhof, Horsenowes und viele andere des Kriegsschauplatzes: 4850 Flaschen Wein, 2 Tonnen Bier, 238 Fl. Essig und Essigsprit, 398 Fl. div. Liqueure, 629 Fl. Selter- und Sodawasser, 215 Fl. Rum und Cognac, 898 Pfd. Kaffee, 26 Fl. Kaffee-Extract, 1765 Pfd. Zucker, 369 Pfd. Chocolade, 150 Pfd. Thee, 136.000 Cigarren, 825 Pfd. Tabak, 6 Pfd. Schnupftabak, 8 Kisten diverse Eßwaaren, 20 Pfd. Fleisch-Extract, 1045 Pfd. Speck und Schinken, 600 Qrt. Butter, 3100 Pfd. Mehl, 1800 Pfd. Salz, 6 Sack Kartoffeln, 3020 Pfd. Backobst, 630 Pfd. Reis, 615 Pfd. Gries, 615 Pfd. Graupe, 175 Pfd. Hirse, 20 Pfd. Sago, 7 Kisten Fadennudeln und Maccaroni, 580 Pfd. Zwieback, 80 Pfd. Brodt, 350 Pfd. Wurst, 30 Pfd. Preßhefe, 640 Stück Eier, 125 Pfd. Bohnen, 8 Pfd. Orgeade, 26 Schachteln Limonadenpulver, 3160 Stück Citronen, 712 Apfelsinen, 332 Kruken eingemachte Früchte, 842 Flaschen Fruchtsaft, 78 Schachteln Pfeffermünzküchel, 231 Stück eiserne Bettstellen, 9 Federmatratzen, 406 Stück Roßhaar- und Seegras-Matratzen, 480 dergl. Keilkissen, 50 Stück Federdeckbetten, 323 Stück dergl. Kopfkissen, 320 Stück Strohsäcke, 369 Stroh- und Siedekissen, 101 Lederkissen, 1985 Stück Betttücher, 880 Stück Deckzüchen, 1416 Stück Kissenbezüge, 846 Stück wollene Decken, 69 Steppdecken, 9190 St. Hemden, 1810 Stück Unterhosen, 2835 Paar Strümpfe, 389 Stück Unterjacken, 53 Stück Schlafröcke, 1 Friesmantel, 146 Leibbinden, 6 Gummibinden, 732 Paar Fußlappen, 711 Paar Schuhe, 25 Stück Westen, 530 Lazareth-Röcke, 480 Lazareth-Hosen, 36 Shawls, 3400 Handtücher, 1500 Hals- und Taschentücher, 32 Genick-Rollen, 254 Stück Kopfnetze, 83 Stück Schlafmützen, 119 Cigarrenspitzen u. Pfeifen, 55 St. Stöcke, 105 Krücken, 20,000 Binden, 2300 Pfd. Compressen, 1300 Pfd. Mitellen, 5600 Pfd. Charpie, 350 Pfd. Gitter-Charpie, 4780 Pfd. altes Leinen u. Verbandzeug, 2 Sch. neues Leinen, 1 St. Gaze, 80 Ell. Flanell, 415 Ell. Ledertuch und Wachstuch, 40 Stück Gummi-Unterlagen, 11 St. Wildleder-Unterlagen, 27 Rollen und 20 Pfd. Heftpflaster, 570 Pfd. Watte, 74 St. Luftkissen, 58 Wasserkissen, 25 Sandsäcke, 10 Fußwannen, 10 Armwannen, 12 Sitzwannen, 62 Badewannen, 112 Speisenäpfe, 30 Porzellanschüsseln, 10 Porzellantöpfe. 90 Blechkannen, 33 div. Blechgefäße, 110 Blech-Waschbecken, 12 Blech-Eimer, 15 Blechtöpfe, 2 eiserne Pfannen, 132 Spucknäpfe, 38 Tischdecken und Tischtücher, 545 Löffel, 185 Paar Messer und Gabeln, 10 St. Wärme-Maschinen, 10 Stück Kaffee-Maschinen, 3 St. Kaffee-Mühlen, 390 Stück Wassergläser, 2 Stück Lampen, 137 Pfund Stearinlichte, 20 Lichtschirme, 250 Pfd. Brennöl, 315 Pfd. Seife, 350 St. Schwämme, 22 St. Klystirspritzen, 98 Wundspritzen, 56 Eiterbecken, 110 Steckbecken, 35 Uringläser, 27 Urinbeutel, 109 Eisbeutel, 330 Eisblasen, 55 Scheeren, 6 Knochensägen, 2 Amputationsbestecke, 30 Katheter, 4 stumpfe Wundhaken, 3 Arterienhaken, 8 Pincetten, 6 Mundspeichen, 14 Amputationsmesser, 2 Beinhautschaber, 2 Knochenzwickzangen, 42 div. and. Instrumente, 2 Pflasterspatel, 2 Mörser, 1 Apotheker-Waage m. Gewichten, 1 St. Beinblechschienen, 1 Paar Drahthosen, div. Eisendraht, 2½ Pfd. Heft- und Verbindungsseide, 26 St. Drahtbeinschienen, 28 St. Drahtarmschienen, 2 Loth Schusterspahn und 40 St. Pappdeckel zu Armschienen, 12 Stück Corsets, 50 Pfd. Leder zu Pflastern, 5 Fl. Räucheressenz, 250 Fl. Eau de Cologne, 3 Fl. Hoffmanns-Tropfen, 100 Pfd. Eisenvitriol, 310 Pfd. Chlor, 10 Pfund Chlor-Zink, 860 Pfd. Gips, 4 Kruken Ingwer, 6 Unzen Morphium, 14 Loth Höllenstein, 4 Loth Jod, 2 Pfd. Acid. nitric., 18 Pfd. Terpentinöl, 3 Pfd. Kali, 5 Pfd. concentr. Damar.-Lösung, 6 Pfd. Chloroform, 36 Unz. Chinicum sulfuricum, 14 Unzen Opium-Pulver, 10 Pfd. Ricinusöl, 2 Pfd. Bittersalz, ½ Pfd. peruanischen Balsam, 5 Pfd. Magnesia-Pulver, 5 Pfd. Natr. sulfur., 1 Pfd. Kampfer, 10 Pfd. Hirschtalg, 134 Pfd. div. Medicamente, 4 Stück Zelte, 950 Bücher, 2 Damenbrette, 9 Dominospiele, 4 Schachspiele, div. and. Unterhaltungsspiele, große Massen Schreibmaterialien, div. Näh-Utensilien.

Von den baar eingegangenen Beiträgen wurden bis Ende Juli verausgabt:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An directen Baarsendungen an die Lazarethe	6042	—	—
Zum Ankauf von Lazarethbedürfnissen . . .	4238	29	6
An Transportkosten und anderen Spesen . .	302	3	11
An Insertions-Gebühren an die Provinzial-Zeitung für Schlesien	24	20	8
(Alle anderen Zeitungen haben unsere Anzeigen unentgeltlich aufgenommen.)			
Summa . . .	10,607	23	8

Breslau, den 8. August 1866.

Comite des schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Die unsere, am 28. v. M. expedirte, für die Cernirungscorps vor Josephstadt und Königgrätz bestimmte Sendung begleitenden Herren: Kaufm. Hübner und Kaufmann Kunitz, fanden in Waldenburg, statt der benöthigten 5 nur 2 Wagen vor, mit welchen, nachdem sie beladen worden, der königl. Landrath Herr Baron von Saurma, voranging. Erst nach zwei Tagen gelang es die drei fehlenden Wagen zu erhalten. Den Aerzten in Trautenau wurde Einiges von Cigarren, dem Herrn Hauptmann von Prittwitz aus Oels, welcher mit zwei Wagenladungen nach Brünn ging, um das 50. Regiment aufzusuchen, wurden in Königinhof 4 Packungen ihm fehlender Gegenstände übergeben. — In Schurz wurde das Cernirungscorps vor Josephstadt gefunden, bestehend aus dem 23. Infanterie-Regimente, zwei Escadrons des 1. Schles. Husaren-Regiments und der 1. 4pfündigen Batterie des Schles. 6. Artillerie-Regiments. Diesen Truppen wurden, zu Händen des Oberst, Herrn v. Stein, der größere Theil der Erfrischungen übergeben und dann die Reise über Sadowa, Chlum und Stößer, dem zeitherigen Hauptquartier des Cernirungscorps vor Königgrätz, fortgesetzt. Die Truppen hatten aber Stößer verlassen und wurden, nach einer mühseligen Reise, erst in Dobrenitz erreicht. Dem Corps, welches aus dem 22. Infanterie-Regiment, einer Escadron des 4. Regiments brauner Husaren und einer Batterie des 6. Artillerie-Regiments besteht, wurden zu Händen des Herrn Major Herf, der ganze Rest der Erfrischungen, 39 Packungen, überantwortet.

Die Gaben fanden überall frohe Empfänger, da die Truppen, wenn auch mit dem Nothwendigen versorgt, doch an allen Nebenbedürfnissen Mangel litten.

[1199] **Die Handelskammer.**

Zum Besten des Schlesischen Frauen-Central-Vereins zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.

Mit Bezug auf die Mittheilungen des Herrn Verfassers in den hiesigen Zeitungen zeige ich ergebenst an, daß:

Holtei's Charpie.

Eine Sammlung vermischter Aufsätze 2c.

Zwei Bände. Min.-Format. Pränumerationspreis 1 Thlr.

Mitte September erscheinen soll.

In die, dem Werke vorzudruckende, Liste können daher nur die Namen derjenigen geehrten Pränumeranden aufgenommen werden, welche die Pränumeration bis spätestens Ende August bewirkt haben. Auswärtige können dies durch die einfache Einsendung des Betrages durch Post-Anweisung mit der Bezeichnung: Die Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 15. Juli.

Breslau. **Eduard Trewendt.**

Gestern wurde ausgegeben: [1219]

Schles. Landw. Zeitung, VII. Jahrg., Nr. 32.

Herausg. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Das Drainiren von Wiesenland und Weiden und deren Bedüngung. — Die zur Milchnutzung geeignetsten Rindviehracen und deren zweckmäßige Fütterung. — Ueber die Verwechselung einiger Kunstausdrücke im Brennereibetriebe. Von W. Schmidt. (Schluß.) — Zuckerfabrikation. — Journalschau. — Der Fettviehmarkt für die Provinzen Schlesien und Posen bei Breslau. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Wochenkalender. — Die diesjährige Flachsernte Schlesiens und anderer Länder. Von A. Rüfin. — Allg. landw. Bericht aus England für den Monat Juli 1866. — Literatur. — Produktenbericht. — Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

* [Postalisches.] In einem „Eingesandt" in Nr. 369 der „Schlesischen Zeitung" wird darüber geklagt, daß die bei Beginn des Krieges geschlossenen Stadtpost-Expeditionen noch nicht wieder dem Verkehr geöffnet sind, und daß die eingeführte Beschränkung des Annahmedienstes bei den Post-Expeditionen des Oberschlesischen und Freiburger Bahnhofes noch fortdauert. Wenn der Einsender anführt, daß jene Maßregel zu einer Zeit, wo die Furcht vor einer Invasion der feindlichen Armee in Schlesien sich geltend machte, wohl gerechtfertigt schien, so müssen wir ihm erwidern, daß nicht dies oder die Stockung des Handelsverkehrs der Grund zu der Beschränkung der Lokal-Postanstalten war, sondern einzig und allein der Mangel an Beamten. Abgesehen davon, daß trotz mehrfacher Zurückstellungen von Beamten, in Folge von Reclamationen durch die Ober-Postbehörde, sich dennoch eine große Anzahl von Postbeamten als wirkliche Combattanten beim Heere befinden, so wird Jedem einleuchten, welche Zahl von Beamten der Postverwaltung durch Besetzung von 38 Feldpost-Expeditionen, 10 Feldpost-Aemtern und 2 Armee-Postämtern entzogen worden sind. In der neuesten Zeit ist der Mangel an Beamten aber noch fühlbarer geworden, da in den von Preußen occupirten Ländern gegen 30 Feldpost-Relais eingerichtet und mit preußischen Postbeamten besetzt worden sind. — Das Publikum hat sich in die durch die äußerste Nothwendigkeit gebotenen postalischen lokalen Einrichtungen gefunden, die Auflieferung von Geldbriefen und Packeten nach den für das Hauptpostamt bestehenden und allgemein bekannten Schlußzeiten bemessen und ist überzeugt, daß, wenn irgend die Umstände es gestatten, die hiesige Postbehörde die aufgehobenen Stadtpost-Expeditionen wieder eröffnen und den Annahmedienst auf den Bahnhöfen erweitern wird.

ΔΔ· [Das Begräbniß-Läuten.] Gestern Abend gegen 8 Uhr begann von den Thürmen der St. Magdalenen- und der St. Christophori-Kirche ein stundenlanges Ausläuten mit allen Glocken, nachdem im Laufe des Tages bei der letzteren Kirche zu 4 bis 5 verschiedenen Malen eben so viele Stunden zu Ehren Verstorbener die Glocken getönt hatten. Wir ehren die Gründe der Hinterbliebenen, welche den Hingeschiedenen die letzte Ehre erweisen wollen, aber wir bitten im Namen aller Umwohner von Kirchen, bei der gegenwärtigen Epidemie von diesem Gebrauche so sehr als möglich abzusehen, so wie wir die Vorstände der Kirche bitten, das Ausläuten Gestorbener nicht 1 Stunde, sondern höchstens 5 Minuten dauern zu lassen. Es ist für die Umwohner der Kirchen nicht blos eine Qual, so viele Stunden lang dauerndes Läuten hören zu müssen, es ist bei der herrschenden Seuche geradezu furchterregend und erinnert unaufhörlich an die durch den Würgengel entrissenen Opfer. Vollends gestern Abend, wo das Läuten bei längst eingebrochener Finsterniß fort und fort seine schauerlichen Klänge über einen großen Theil der Stadt verbreitete. Wem möchte da nicht endlich bange werden! Darum Schonung des Gehörs, noch mehr aber des Gemüths der Umwohner von Kirchen. [1223]

Vorsicht! Unter den vielen Cholera-Liqueuren, für welche kein Beweis ihrer Wirksamkeit vorhanden ist, zeichnet sich Dr. **Gilfillan's Stomach-Bitter** bei Fliegel, Junkernstraße 28, dadurch aus, daß er sich bereits hier in Breslau in vielen Cholerafällen als wirksam **bewährt** hat, wie eine Anzahl hiesiger Bürger, deren Adressen veröffentlicht wurden, bezeugen. Es ist daher Jedermann anzurathen sich mit diesem Hausmittel zu versehen, um bei Eintreten bedenklicher Symptome dem Ausbruch der Krankheit vorzubeugen. Besonders bei Diätfehlern und Erkältung kann dieser Liqueur weiteres Umsichgreifen der Krankheit verhüten. Nicht Jeder kann sich vor Erkältung schützen, Diätfehler sind sehr leicht begangen, versäumt man die erste Unbehaglichkeit und erstes Uebelbefinden und kommt die Natur nicht zu Hilfe, dann ist der Ausbruch der Krankheit in aller ihrer Furchtbarkeit unvermeidlich. Ein Arzt ist nicht immer so schnell zur Hand als ein Hausmittel. Nachdem ich die wohlthätige Wirkung des Stomach-Bitter an mir selbst erfahren, empfehle ich denselben allen Haushaltungen. Mein und vieler anderer Namen, die dies bestätigen, sind bei Herrn Fliegel selbst zu erfahren. [1682] —u—.

Burg Kynast bei Hermsdorf.

Nachdem die neuerbaute Restauration vollendet, empfehle ich den geräumigen Gesellschaftssaal, sowie die Fremdenzimmer einem geneigten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit,

Weine, Delicatessen 2c., sowie alle anderen Getränke preiswürdig bei bester, schnellster Bedienung.

Albert Bischoff.
Früher in Warmbrunn.

Kupfer als Präservativ gegen Cholera.

Mittheilung aus Warschau.

„Daß Kupfer ein Präservativ gegen Cholera ist, ist hier schon 1852 constatirt. Man bedient sich hier aber nicht des **metallischen** Kupfers, welches, sei es **in Gestalt eines Dreiers oder eines Amulets**, doch wohl nur in in der Einbildung Schutz gewähren kann, sondern der subtilsten Auflösung des Kupfers als **Luszynski's Kupfergeist** welcher, Morgens beim Aufstehen 50—60 Tropfen in der Magengegend eingerieben, Jedermann den sichersten Schutz gewährt."

Luszynski's Kupfergeist ist in Breslau in der Handlung von **Hermann Straka**, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10 in Flaschen à 10 Sgr. zu bekommen. [1669]

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Helene** geb. **Falk** von einem kräftigen Knaben entbunden. [1684]
Breslau, den 9. August 1866.
Wilhelm Bauer jun.

Heut Früh 6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Regina**, geb. **Fränkel**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1657]
Breslau, den 9. Auaust 1866.
Markus Golschiner.

Heute wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. **Hahn**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [1674]
Glogau, den 8. August 1866.
Julius Levy.

Es hat dem Höchsten gefallen, mir meinen heißgeliebten ältesten Sohn, **Ferdinand**, gestern durch den Tod von meinem Herzen zu reißen.
Breslau, den 9. August 1866.
[1673] **Ida von Helmreich.**

Verspätet.

Am 2. August, Abends ¾ 8 Uhr, entschlief sanft zu einem besseren Leben meine geliebte Frau und Mutter **Charlotte Fechner**, geb. **Prasse**, in einem Alter von 44 Jahren. Alle, die die Hingeschiedene gekannt, werden unsern großen Verlust ermessen können.
Striegau, den 7. August 1866. [1184]
G. Fechner, Mehlhändler, nebst Familie.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Vormittag 11½ Uhr unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die verw. Rendant **Collins**, **Wilhelmine**, geb. **Ockel**, im Alter von 68 Jahren und 3 Monaten.
Ihr so wahrhaft edler Charakter wird sie Allen, die sie kannten, unvergeßlich machen.
Breslau, den 8. August 1866. [1683]
Wilhelm Ferdinand Collins, als Sohn.
Wilhelm Ferdinand Collins, als Enkel
Verwittwete Frau Kreis-Gerichts-Director **Ockel**, als Schwägerin.
Minna, **Louise**, **Martha Ockel**, als Nichten.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 11. August vom Trauerhause, Matthiasstraße Nr. 26c. auf dem Kirchhofe zu 11,000 Jungfrauen statt.

Verspätet. [1222]

Am 10. v. M. fand unser geliebter Sohn und Bruder **Alfred** bei **Kissingen** im Kampfe gegen die Baiern seinen Tod.
Diese schmerzliche Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung.
Szerodrochowo bei Dolzig, R.-B. Posen.
Die tiefbetrübte Mutter
J. Scholtz geb. **Boremska** und Geschwister.

In dem heute Mittag erfolgten Ableben des Drechslermeisters Herrn **Richter** beklagen wir den Verlust eines unserer ältesten, treuesten und tüchtigsten Mitglieder. Ein warmes, ehrendes Andenken wird ihm stets bei uns bewahrt bleiben. [1660]
Breslau, 7. August 1866.
Die Mitglieder des Männergesangvereins „Philharmonie."

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräul. Marie Schmidt mit Hrn. Julius Behrends in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Adolf Brunn mit Frl. Ernestine Meyer in Berlin, Hr. Wilh. Flasche mit Frl. Louise Dischreit das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Gust. Kurtze in Berlin, Hrn. Philipp Schulze in Stettin, eine Tochter Hrn. Lieut. v. Düring in Koblenz, Hrn. Dr. Adelung in Potsdam.
Todesfälle: Frau Albertine Blau, geb. George in Berlin, Hr. Conditor F. A. Caspar das., Hr. Paul Hannemann das., Hr. Maurermeister Fr. Böttcher in Conitz, Frau Auguste Schönberg, geb. Gebhardt in Cottbus.

Unseren innigsten und herzlichsten Dank allen denen, die uns so vielfache Beweise aufrichtiger Theilnahme, sowohl in unseren tiefen Schmerzen als auch bei der Beerdigung unseres theuren **Richard** gegeben haben. [1675]
Theodor Seeliger nebst Familie.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Freitag, den 10. August. „**Einer von unsere Leut'.**" Charakterbild mit Gesang in 3 Akten (8 Bildern) von Kalisch. Musik von Conradi. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
☛ In Vorbereitung: „**Breslau von der heiteren Seite.**" Lokal-Posse in 4 Akten von A. Freitag.

Musikalisch-declamatorische Section
des Handwerker-Vereins,
Sonnabend den 11. August d. J.
Soirée [1685]
im Geppertschen (Pietschen) Saale,
zum Besten unserer verwundeten Krieger.
Gäste haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.

Der unterzeichnete geschäftsführende Ausschuß im Vorstande des **schlesischen Provinzial-Vereins für innere Mission**, welcher die verwundeten und kranken Soldaten mit Bibeln, Andachts üchern und Unterhaltungsliteratur zu versorgen bemüht ist und zu dem Ende seit 4 Wochen einen Colporteur durch die Lazarethe Schlesiens sendet, erbietet sich hierdurch, auch ihm nicht bekannt gewordenen Privat-Lazarethen die bezeichneten Bücher zu übersenden. Man beliebe sich mit seinem Begehr an den Pastor **Olshausen** in Mertschütz (Post-Station) zu wenden. [1671]
Adelsdorf, den 7. August 1866.
v. Elsner. Olshausen. Schian. Schulte. Springmann. Weikert.

Die öffentliche Impfung im königlichen Impf-Institut findet von jetzt ab nur **Freitag Nachmittag** von 3 bis 5 Uhr statt.
[1654] Dr. **Werdlich**, erster Impfarzt.

Für das von Herrn **Gerson Fränkel** bei seiner 25jährigen Hochzeitsfeier gemachte Geschenk für die Bezirksarmen, sage ich den besten Dank. [1664]
F. Simmichen, Bezirksvorsteher.
Breslau, den 8. August 1866.

Wer über das Schicksal des Herrn
Franz Freiherr von Abele von und zu Lilienberg,
k. k. Lieutenant im König von Preußen 34. Infanterie-Regiment, Brigade Poschacher, 1. Armeecorps,
Nachricht geben kann, wird dringend ersucht, dieselbe der Redaction der österr. **Militär-Zeitung „Der Kamerad"**, zukommen zu lassen.
Herr Lieutenant von Abele, in der Schlacht von Königgrätz schwer verwundet und in den Verlustlisten als todt gemeldet, soll, nach anderen Aussagen noch lebend am Schlachtfelde liegen geblieben sein und dürfte in preußische Gefangenschaft gerathen sein.

Wer über das Schicksal des Herrn
Victor Albrecht Grammont
k. k. Oberlieutenant im Baron Steiniger 68. Infanterie-Regiment, Brigade Erzherzog Josef, 2. Bataillon, 11. Compagnie, 4. Corps, Nordarmee,
Nachricht geben kann, wird dringend ersucht, dieselbe der Redaction der österr. **Militär-Zeitung „Der Kamerad"** zukommen zu lassen.
Herr Oberlieutenant Victor Albrecht Grammont, in der Schlacht von Königgrätz schwer verwundet, soll, nach Privat-Nachrichten, noch lebend am Schlachtfelde liegen geblieben sein und dürfte in preußische Gefangenschaft gerathen sein. [1081]

Kriegslied!

Den Herrschaften in den Regierungsbezirken Oppeln, Breslau, Liegnitz, Posen, Frankfurt, Marienwerder und Bromberg welche meine Kriegs- und Siegeslieder zum Besten des „König Wilhelm-Vereins" gekauft haben, beehre ich mich danksagend anzuzeigen, daß aus dem Erlös derselben ich gestern im Stande war, durch den hiesigen Bankier Herrn Seidel dem „König Wilhelm-Verein" in Berlin 100 Thaler zustellen zu können. Eine gleich große Summe hoffe ich noch zusammen zu bringen, und demselben Zwecke zuzuführen. [1225]
Neisse, den 8. August 1866.
A. Harnisch,
Ober-Postsecretär u. Pr.-Lieut. a. D.

Mit Rücksicht auf die bestehenden Gesundheitsverhältnisse der Stadt und die gegen mich ausgesprochenen Wünsche vieler Eltern meiner Schülerinnen **verlängere ich die Ferien um 14 Tage. Die Schule beginnt den 29. August.**
[1655] **Ida Pluge.**

Für Augenkranke
bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Clinik für unbemittelte Augenkranke.
1191] Dr. **Korn**, Antonienstraße 13.

Geschäfts-Verlegung.
Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt
Ohlauerstraße Nr. 62,
vis-a-vis der Weidenstraße.
Georgi & Bartsch.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist eine populäre Geschichte des Krieges erschienen unter dem Titel:
„**Erzählungen aus dem glorreichen Kriege Preußens gegen Oesterreich und dessen Verbündete,**" ca. 50 S. gr. 8. in farbigem Umschlag eleg. brosch. 2½ Sgr. Zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen. Gütige Bestellungen unfrankirt, Zusendung franko. Sollten Herren Lehrer geneigt sein, die Broschüre für ihre Schulen zu bestellen, so würde ich nicht verkaufte Expl. von ihnen später unfrankirt zurücknehmen.
Jauer, im August 1866. [1154]
Scheuermann, Lehrer.

Soeben erschien bei **Carl Plahn**, in Jauer und dürfte **bei den bevorstehenden Friedens-Feierlichkeiten** besonders empfohlen werden:
„Salvum fac Regem,"
religiöser Gesang für Sopran, Alt, Tenor und Baß, componirt von
Oswald Fischer.
op. 15. [1007]
Partitur-Preis 5 Sgr. Stimmen-Preis 5 Sgr.

Buchführungs-Unterricht.
Der neue Lehrcursus für **doppelte italienische Buchführung** beginnt am
15. August d. J.
Anmeldungen hierzu nehme ich täglich **Nachm. 1—3 Uhr** entgegen.
Oscar Silberstein,
Lehrer der Handelswissenschaften,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8
(Hotel Zettlitz), 1. Etage. [1062]

Meyer's Hôtel garni et Pensionat,
Berlin, Friedrichsstrasse 204,
wird Familien und namentlich auch einzelnen, ohne besonderen Schutz dastehenden Personen, welche in Berlin kurze oder längere Zeit verweilen wollen, angelegentlichst empfohlen. [73]

Die von dem unterzeichneten Magistrat ausgeschriebene Stadt-Secretariatsstelle ist nicht mit 200 Thlr., sondern mit 240 Thlr. etatirt.
Pleß, den 7. August 1866.
Der Magistrat.

Die Jagd
auf dem Gute **Schockwitz** bei **Cattern** ist sofort zu verpachten. [1661]

Ein kleines Haus mit Garten
für 1, höchstens 2 Familien, in der nächsten Nähe Breslau's (Scheitnig, Neudorf u. s. w.), wird baldigst zu kaufen gesucht.
Offerten unter B. B. 5 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1681]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Wir bringen hiermit wiederholt zur Kenntniß, daß wir durch Beschluß der General-Versammlung vom 21. Juli d. J. in den Stand gesetzt sind, im Felde stehenden verwundeten oder kranken Mitgliedern auf eingereichte Gesuche die eingehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. [1221]
Breslau, den 8. August 1866. **Der Vorstand.**

Zur Unterhaltungs-Literatur.
Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliothekenzu haben:
Irrwege.
Erzählungen und Novellen
von
Ludwig Habicht.
8. 2 Bände. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Ludwig Habicht, der sich durch seine „Criminal-Novellen" wie durch seinen „Stadtschreiber von Liegnitz" bereits die Gunst des Lese-Publikums zu erringen gewußt hat, sucht in seinen „Irrwegen" die menschlichen Schwächen und Leidenschaften, die in jedem schlummern, in ihrem innersten Grunde zu erkennen und zu erfassen und die Irrwege nachzuweisen, in die sich selbst edle und gute Menschen so leicht verlieren. Ein tiefes Studium des Menschenherzens, eine reiche Kenntniß des Lebens befähigt den Verfasser, uns hier die ergreifendsten und erschütterndsten Scenen aufzurollen, während sein maßhaltendes Talent ihn davor bewahrt, die Grenze des Schönen und der ästhetischen Gesetze je zu überschreiten. Ludwig Habicht's „Irrwege" sind Volks-Erzählungen im besten und schönsten Sinne dieses Wortes. [460]
Von demselben Verfasser sind früher erschienen:
Criminal-Novellen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Der Stadtschreiber von Liegnitz. Historischer Roman. 8. 3 Bände. Eleg. brosch. 3 Thlr. 15 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.
Zweite verbesserte Auflage.
Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat, machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.
Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.
Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [523]

Für meine directen Beziehungen von
Original-Probsteier Saat-Getreide und Seeländer Saat-Roggen
erbitte ich mir möglichst frühzeitige Aufträge.
Benno Milch,
Breslau, Junkernstraße Nr. 5.

Comptoir für Landwirthe
zur Besorgung von
Saatgetreide und Düngemitteln
aus den besten Bezugsquellen des In- und Auslandes. [1210]

Unsere **Zufuhren** von
echt holländischem Riesen-Saat-Raps
sind eingetroffen. **Schles. Landw. Central-Comptoir,**
[918] Breslau, Ring Nr. 4.

Restaurations-Verpachtung in Warschau.
Der Besitzer eines Gasthofes 1. Ranges mit 100 comfortabel eingerichteten Logir-Zimmern, beabsichtigt die damit unmittelbar verbundene Restauration an einen soliden Mann, unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Die Restauration, welche fast ganz neu und elegant eingerichtet ist, besteht aus vielen schönen großen und freundlichen Räumlichkeiten. Sie wird mit einem vollständigen geschmackvollen Inventar und Billard übergeben. Sowohl der Gasthof, als auch die Restauration erfreuen sich eines guten Rufes, es verkehrt größtentheils ein deutsches Publikum darin, weshalb man auch einem deutschen qualificirten Manne den Vorzug geben würde. Reflectanten, welche über ein Vermögen von 2500 bis 3000 Rubel verfügen können, wird die Gelegenheit geboten, sich eine sehr sichere und gute Existenz zu begründen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt **J. Kaufmann, Karlsstraße 25 in Berlin.** [1206]

Wiederverkäufern
empfehle ich aus der **Wittke**'schen Concurs-Masse, [1214]
Verkaufsgewölbe: Neue Taschen- u. Tauenzienstraßen-Ecke 72a,
um schnell damit zu räumen, die nicht unbeträchtlichen Bestände von
Schnupftabak, Rollen-Varinas, Rollen-Portorico, Kraus-Tabak, ferner von **Magdeburger Cichorie,** in allen Packungen und Qualitäten, **Leim, Bier-Korken, Wagenschmiere** und insbesondere mehrere Original-Gebinde direct bezogenen alten **Arac** und **Rum,** zu sehr herabgesetzten Preisen.
Der gerichtliche Massen-Verwalter.
Benno Milch,
Comptoir: Junkernstraße 5.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera [957] empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

Es empfiehlt **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, in Breslau,
Dr. E. Jacobsen's
Kaffee-Extract
zwei Theelöffel voll zu einer Tasse Kaffee von feinstem Aroma und Geschmack. Pro Flasche 12 Sgr. **Kaffee-Rum,** als Liqueur, so wie mit heissem oder kaltem Wasser gemischt, zu geniessen. Pro Flasche 12 Sgr. Grosse Feldflasche 27½ Sgr. [980]

Nothwendiger Verkauf. [458]

Das dem Oekonomen **Louis Ferdinand Hoffmeister** zu Breslau gehörige, sub Nr. 129 Gabitz I. belegene Grundstück mit den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 13,483 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III.B. einzusehenden Taxe, soll
am 14. September 1866, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Ger.-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 21. Februar 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Atheil.

---

[460] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Kleinen-Scheitnigerstraße unter Nr. 28 belegenen, auf 10,098 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 10. September 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Der seinen Aufenthalt nach unbekannte Hausbesitzer Heinrich Wilhelm Finger, sowie der Feldmesser Martini, werden hiermit öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 22. Februar 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [491]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schieferdeckermeister **Joseph Hoffmann** hier gehörigen, von dem Grundstücke Nr. 3a, 4, am Wäldchen abgetrennten, im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt vol. XI. fol. 241 eingetragenen, auf 12,655 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 15. September 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmid
im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 20. Februar 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1080] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Mariannenstraße Nr. 7 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt Vol. 7. Fol. 49 verzeichneten, auf 14,612 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 20. Dezember 1866, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Assessor Engländer
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine zur Vermeidung der Ausschließung hiermit vorgeladen.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Civilbesitzer Hausbesitzer Johann Reuning wird zu diesem Termine vorgeladen.
Breslau, den 18. Mai 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1146] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst an der Kleinen-Scheitnigerstraße unter Nr. 50 belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, dann Hinterdom und Neu-Scheitnig Band 9 Fol. 65 verzeichneten, zur „Stadt Petersburg" genannten, auf 10,458 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 22. Dezember 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 28. Mai 1866.
Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Aufforderung.

Nach Angabe des Brauereibesitzers **Wilhelm Haase** zu Breslau ist demselben ein auf den Namen meiner Ehefrau **Rosine Haase** geschriebenes, von der hiesigen städtischen Bank am 29. März d. J. unter Nr. 627 ausgestelltes Rechnungsbuch, welches ursprünglich über 750 Thlr. und nach einer am 1. Mai d. J. erfolgten Rückzahlung von 400 Thlr. noch über 350 Thlr. lautete, verloren gegangen.
Alle, welche an dieses Rechnungsbuch als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, haben dieselben bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem
auf den 19. November 1866,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Friedländr im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und das genannte Rechnungsbuch für amortisirt erklärt werden wird.
Breslau, den 21. Juli 1866. [1562]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1563] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 27 Schuhbrücke und Nr. 13 Kupferschmiedestraße belegenen, auf 44,266 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 18. Februar 1867, Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Meischeider im Berathungszimmer im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Breslau, den 8. Juni 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Sinner**'schen Concursmasse gehörenden Waarenvorräthe, bestehend in den verschiedensten Sorten Canzlei-, Concept-, Brief-, Luxus- und Pack-Papieren, sowie einer großen Auswahl Albums, Notizbüchern, Schreibmappen, sämmtlichen Schreib- und Comptoir-Utensilien werden vom heutigen Tage ab in dem bisherigen Geschäftslokale, **Ohlauerstraße 73**, zu billigen Preisen ausverkauft. [1217]

Der einstweilige Massen-Verwalter.
S. Eisenhardt.

Ein erst seit einigen Jahren neu erbautes realberechtigtes Haus, in einer der frequentesten Straßen Breslau's, mit großen Räumlichkeiten, worin ein **Destillations-Geschäft** mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist veränderungshalber preiswürdig unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Adresse unte Chiffre M. B. poste restante Breslau. [1658]

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chromo-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges betragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141]

Es empfiehlt **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21 in Breslau: [981]

Desinfections-Essig zur Reinigung der Luft von Ansteckungsstoffen. Pr. Fl. 6 und 10 Sgr.

Zur Rapsbestellung

offerirt die Königl. Preuß. Patent-Kali-Fabrik von Dr. **A. Frank** in Staßfurt ihre

Kali-Düngemittel,

namentlich rohes schwefelsaures Kali gemahlen à Ctr. 15 Sgr.,
" " " geschmolzen und ff. gemahlen à Ctr. 20 Sgr.,
sowie concentrirte Kalisalze 3fach und 5fach à Ctr. 1 11/12 Thlr. resp. 3 Thlr. unter Garantie des Gehalts.

Vorzügliche Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern Kalidüngemitteln bei Oelsaaten erzielt sind und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 3 Ctr. rohes schwefelsaures Kali) erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.

Prospecte, Preis-Courante ꝛc. franco und gratis. [299]

Wein-Ausverkauf.

Von Roth- und Rheinweinen sind die geringeren Qualtäten geräumt und nur noch

feine rothe Bordeaux,

von 12—15 Sgr.,

f. Rheinweine von 11½—18 Sgr., Portwein und Madeira von 17½—27½ Sgr., so wie f. Rheinwein-Mousee und einige Reste von f. Ungarweinen auf Lager. [1121]

Mann & Comp.,
Breslau, Junkernstraße 4.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit Dampf- und Wasserkraft, bestehend aus zwei amerik. Mahl- und 1 Spitzgange, Maschine und Werk noch neu, in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt, an der Bahn gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort billig zu verkaufen. Mehlabsatz am Orte gut. Die Lage des Grundstückes bietet überhaupt alle Erfordernisse zu jeder gewerblichen Anlage. [1151]

Franco-Anfragen unter A. Z. 8 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein seit 20 Jahren bestehendes lebhaftes **Colonial-Waaren-Geschäft** in vorzüglicher Lage, am hiesigen Platze, ist bald oder pr. 1. September d. J. Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren sub H. M. franco poste restante Breslau. [1629]

Correns-Roggen

empfiehlt das Dom. **Gr.-Stein**, Bahnhof Gogolin, mit 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung. [531]

Zur Herbstsaat offerirt das Dominium Laskowitz bei Ohlau
spanischen Doppel-Roggen,
Missouri-Roggen,
Correns-Stauden-Roggen,
pro Scheffel 7 Sgr. 6 Pf., Bahnhof Ohlau 10 Sgr. über höchste Notiz der breslauer Marktpreise am Tage der Lieferung.

Ligroine, hell und rauchfrei brennend, empfiehlt im Ganzen und ausgewogen billigst: [1668]

Carl Zenker, Oderstr. 17.

Neue Medaillen

von Britannia-Metall auf die Siege unserer Truppen, von feinstem Gepräge, empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe.

Ein noch gut erhaltener oder auch neuer Maisch-Brenn-Apparat mit Blasen zu 4- bis 500 Qrt. wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden erbeten an Gastwirth **Hamburger** in Sohrau O/S. [1656]

Baumwoll-Watten.

In Folge Einkaufs einer großen Partie besonders schöner und billiger Baumwolle, verkaufe ich feine weiße Watten und geschlag'ne Baumwolle zu herabgesetzten Preisen. [1523]

Emil Hausdorff,
Watten-Fabrik,
Nr. 14. Goldne-Rade-Gasse Nr. 14.

Zur Reise empfiehlt
Koffer für Herren und Damen, Reise-, Touristen-, Eisenbahn- und Damentaschen, Reisedeckenrieme und Trinkflaschen.

L. Pracht,
[1051] Ohlauerstr. 63.

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack und Federn. [1012]

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

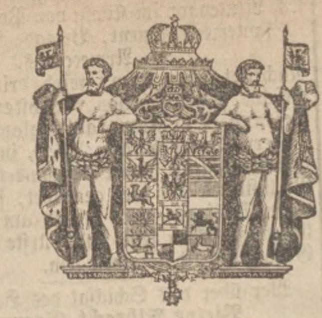
Korrens-Roggen,

seit lange Jahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz.** [1218]

Zyrowa per Dzieschowitz, 16. Juli 1866.
H. Bodelius.

Ein wachsamer, starker **Ketten-Hund** wird wird zu kaufen gesucht Klosterstr. 38.






Präservativmittel gegen die Cholera.

Als ein vorzügliches Präservativmittel gegen die **Cholera** darf gewiß mit dem größten Rechte der von der **Maria Clementine Martin**, Klosterfrau zu Köln a. Rh., fabricirte **„Echt spanische Carmeliter-Melissen-Geist"** empfohlen werden. Man nehme Morgens und Abends einen halben Eßlöffel davon, mit eben so viel Wasser gemischt.

Niederlage für Schlesien in der Tapisserie-Waaren-Handlung von **Heinr. Loewe** in **Breslau,** Schuhbrücke Nr. 78. [1164]

Ein **Fohlen**, 13 Wochen alt, Fuchsstute, ist bald zu verkaufen Neumarkt Nr. 20.

16. Nikolaistraße 16. [1659]
Desinfections-Pulver, à Pfd. 2 Sgr.
Eisen-Vitriol, à Pfd. 1 Sgr.
Carbolsäure, à Fl. 2½ Sgr.
Die chemische Producten-Handlung von **O. Wurm**, 16. Nikolaistraße 16.

Alle Sorten Mehl
offerirt billigst:
die Niederlage der Mittelmühle,
Karlsstraße Nr. 2. [1662]

Särge, Särge, Särge,
eichene und kieferne, polirt und lackirt, sind zu ganz billigen Preisen zu haben bei
A. Hübner, Tischlermeister,
Altbüßerstraße Nr. 18.

Agenten-Gesuch.

Für Breslau, resp. ganz Schlesien, sucht eine Fabrik einen thätigen Agenten oder Provisions-Reisenden, der bereits mit Buchdruckern in Verbindung steht.

Offerten nebst Referenzen werden unter F. F. 4 durch **H. Engler's Annoncenbüreau** in **Leipzig** franco erbeten. [1215]

Zur Leitung eines Forstes von ungefähr 40,000 Morgen, im Königreiche Polen, unmittelbar an der preußischen Grenze gelegen, wird ein erfahrener, geschäftsgewandter, der polnischen Sprache vollständig mächtiger Oberförster zu baldigem Antritt gesucht. Wünschenswerth aber nicht nothwendig ist, daß derselbe Befähigung habe, den gesammten dortigen Besitz als Bevollmächtigter, den Behörden gegenüber zu vertreten.

Das Diensteinkommen außer freier Wohnung, freier Feuerung und 30 Morgen Dienstländereien, besteht in Gehalt und Tantieme, welche in einem Minimal-Betrage von 1200 Thlr. incl. Pferdegeldern garantirt werden. Pensionsansprüche nach für hiesige Herrschaften, bestehendem Statut.

Meldungen sind bis zum 31. August d. J. an unsere Forstinspection hierselbst zu richten.

Neudeck O.S., den 6. August 1866.

Graf Guido Henckel von Donnersmarck-sche General-Direction der Tarnowitz-Neudecker Herrschaften. [1181]

Ein Rendant

findet vom 1. October 1866 beim Eisenwerk Vulcanhütte in Oberschlesien ein Placement. Nächst dem Verständniß einer correcten Cassaführung ist die genaue Kenntniß der doppelten kaufmännischen Buchführung Bedingung des Engagements. Reflectanten wollen ihre portofreien Anmeldungen bis zum 15. September d. J. an den unterzeichneten Vorstand gelangen lassen. [1208]

Vulcanhütte bei Ruda OS., 8. August 1866.
Der Vorstand
der Schlesischen Berg- u. Hütten-Actiengellschaft „Vulcan."

Ein Hauslehrer,

evangelischer Confession, der französischen und englischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine andere Stelle, und bittet, gef. Offerten unter D. 48 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [1592]

Die Stelle eines **Hauslehrers** (mos. Glaubens) der außer hebräisch und den Elementargegenständen auch französisch unterrichten kann, ist vom 1. October d. J. zu besetzen. Gehalt bei freier Station 60 bis 80 Thlr. jährlich. Reflectanten wollen sich gefälligst melden bei [1207]

B. Rosenthal in Ida-Hütte bei Kattowitz.

Ein jüd. Stud. der Philologie, von den angesehensten Autoritäten empfohlen und im Besitz **sehr guter Zeugnisse**, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine **Hauslehrerstelle** oder **Privatstunden**. Offerten wolle man in der Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. B. C. abgeben. [1665]

Ein **geborner Schweizer**, unverheirathet, Mann in den besten Mannes-Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch im Dienste, wünscht vom 1. October d. J. ab eine Stellung als **Käse- und Butter-Fabrikant** auf einem größeren Dominium. Langjährige Praxis und Erfahrungen stehen ihm zur Seite: allenfalls würde er auch die Viehfütterung übernehmen, und ist er besonders mit den verschiedenen Viehkrankheiten bekannt, die er glücklich kurirte. — Offerten werden entgegengenommen sub Chiffre A. B. poste restante Tarnowitz in O/S. [1216]

Ein herrschaftlicher Diener — evangelisch und unverheirathet — sucht zum 1. Oct. d. J. eine Anstellung in Schlesien. Das Nähere bei Kreisgerichts-Kanzlist **Bernhardt** in Ohlau.

Auf dem Dom. Dittmannsdorf bei Frankenstein wird eine tüchtige Milchschleußerin zum sofortigen Antritt gesucht." [1202]

Ein routinirter Reisender,
besonders angenehm accreditirt bei der feinen Kundschaft in Schlesien, Posen, der Lausitz ꝛc., sucht bald oder später Engagement. Adressen unter H. R. M. 23 nimmt die Expedition der Schles. Zeitung entgegen. [1679]

Ein junger Mann, der 4 Jahre in einem bedeutenden Band-, Weiß- und Manufakturwaaren-Geschäft servirt, sucht anderweitig Stellung als Verkäufer. Gefällige Offerten u. Chiffre H. J. poste restante fr. Gleiwitz.

Ein **Lithograph**, in Feder- und Gravir-Manier geübt, und welcher die Maschine versteht, kann sofort dauernde Condition haben bei **G. A. Schulz** in Liegnitz. [1169]

Ein junger, unverheiratheter **Kunstgärtner,** mit vorzüglichen Zeugnissen, der selbstständig herrschaftlichen und Handelsgärtnereien vorgestanden, außerdem französisch und englisch spricht, sucht im In- oder Auslande baldigst Stellung. Am liebsten in Schlesien! Adressen unter Sign F. R. 9 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1212]

Eine seit 36 Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Destillation** ist sogleich oder Michaelis zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Frau Dr. **Müller, geb. Spitzer** in Bunzlau. [1152]

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Destillations-Gehilfe** und ein **Lehrling** werden unter günstigen Conditionen zum sofortigen Antritt gesucht von [1174]

Moritz Pulvermann in Ostrowo.

Ein junger Mann und ein Lehrling werden für ein Assecuranz- und Commissions-Geschäft in Breslau gesucht. Antritt 1. October d. J. Schriftliche Meldungen sind unter B. H. 605 bei Herren **Jenke u. Sarnighausen** niederzulegen. [1165]

Lehrlingsstelle.

Für mein Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Knaben aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. [1088]

Neisse. **Joseph Graveur,**
Buchhändler.

Junge Leute mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welche sich der Pharmacie widmen wollen, können mehrere sehr gute Stellen in Apotheken Breslau's und in der Provinz nachgewiesen erhalten in dem Magazin pharmaceut. Apparate von

J. H. Büchler in Breslau, Carlsstr. 45.

Neumarkt 21,

sind **2 Verkaufsläden** bald oder Michaelis d. J. zu vermiethen, bei einem derselben ist das darin betriebene **Ledergeschäft** mit zu übernehmen. [1666]

Eine große **Verkaufsbude** im Topfkram ist sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft: **Riemerzeile 15**, 3. Etage.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

Lieder

von

Conrad von Prittwitz-Gaffron.

Gr. 8. Eleg. brosch. 1¼ Thlr. Eleg. gebd. 1 Thlr. 25 Sgr.

Das „Bremer Sonntagsblatt" nennt dieses Buch „eine der bedeutendsten Erscheinungen der jüngsten Zeit, die dem Verfasser einen Platz unter unsern hervorragendsten Lyrikern erwirbt". [132]

In einer der lebhaftesten Straßen Brieg's ist ein **großer Laden** nebst sämmtlichen Einrichtungen und Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, bald oder zum 1. October zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **G. Skriewe**, Milchstraße Nr. 263. [1209]

Roßmarkt Nr. 12,
ist die 3te Etage zu vermiethen. [1663]

Neue Taschenstraße Nr. 6 ist ein Quartier von drei Stuben, Mittelkabinet nebst Zubehör, bald od. Michaelis zu beziehen. [1670]

Eine gut möblirte Stube ist vorn heraus sofort zu vermiethen, Herrnstr. 29, 2 St.

König's Hotel, [957]
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 8. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—85	75	66—70	Sgr
dito gelber	78—82	75	66—70	"
Roggen, alter	57—58	56	—	"
Roggen, neuer	56—57	55	53—54	"
Gerste	44—45	42	40—41	"
Hafer	31—33	30	27—29	"
Erbsen	62—65	57	52—55	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	205	196	186
Rübsen, Winterfr.	190	180	172

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 14 B. 13⅞ G.

8. u. 9. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''13	330'''33	329'''08
Luftwärme	+ 15,7	+ 13,6	+ 14,2
Thaupunkt	+ 7,3	+ 11,9	+ 13,2
Dunstsättigung	51 pCt.	87 pCt.	93 pCt.
Wind	SW 0	O 0	W 1
Wetter	trübe	trübe	bed. Reg.
Wärme der Oder			+ 13,0

Breslauer Börse vom 9. August 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	95¼	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	74 1/12	73 7/12
Oester. Bankn.	79⅝	79⅓

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103½	—
Freiw. St. A.	4½	98¾	—
Preus. Anl.	4½	98¾	—
dito	4	91¾	—
St.-Schuldsch.	3½	84¾	—
Präm.-A. 1855	3½	122	121½
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90¾	90¼

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	88⅝	88⅛
dito Litt. A.	4	96½	—
dito Rust.	4	96	—
dito Litt. C.	4	95⅝	95⅛
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	93½	93
Posen. dito	4	91¼	90¾
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90¾	—
dito	4½	95 1/12	94 7/12
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	—	89¾
dito E.	3½	80¾	—
diso F.	4½	—	94¾
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	136½ bz.
Neisse-Brieg.	4	100 B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	164½, 64 bz. B
dito B.	3½	—
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	53, 52½ bz. B.
Opp.-Tarnow.	4	76¾ B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	73¼ bz. G.
Poln. Pfndbr.	4	61 B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50 B.
Oester. L. v. 60	5	58¾ bz. B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	51¾ bz.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	60, 59⅞ bz.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	34¼ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		110 B.
Schles. Bank.	4	-
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	55⅛ G.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.